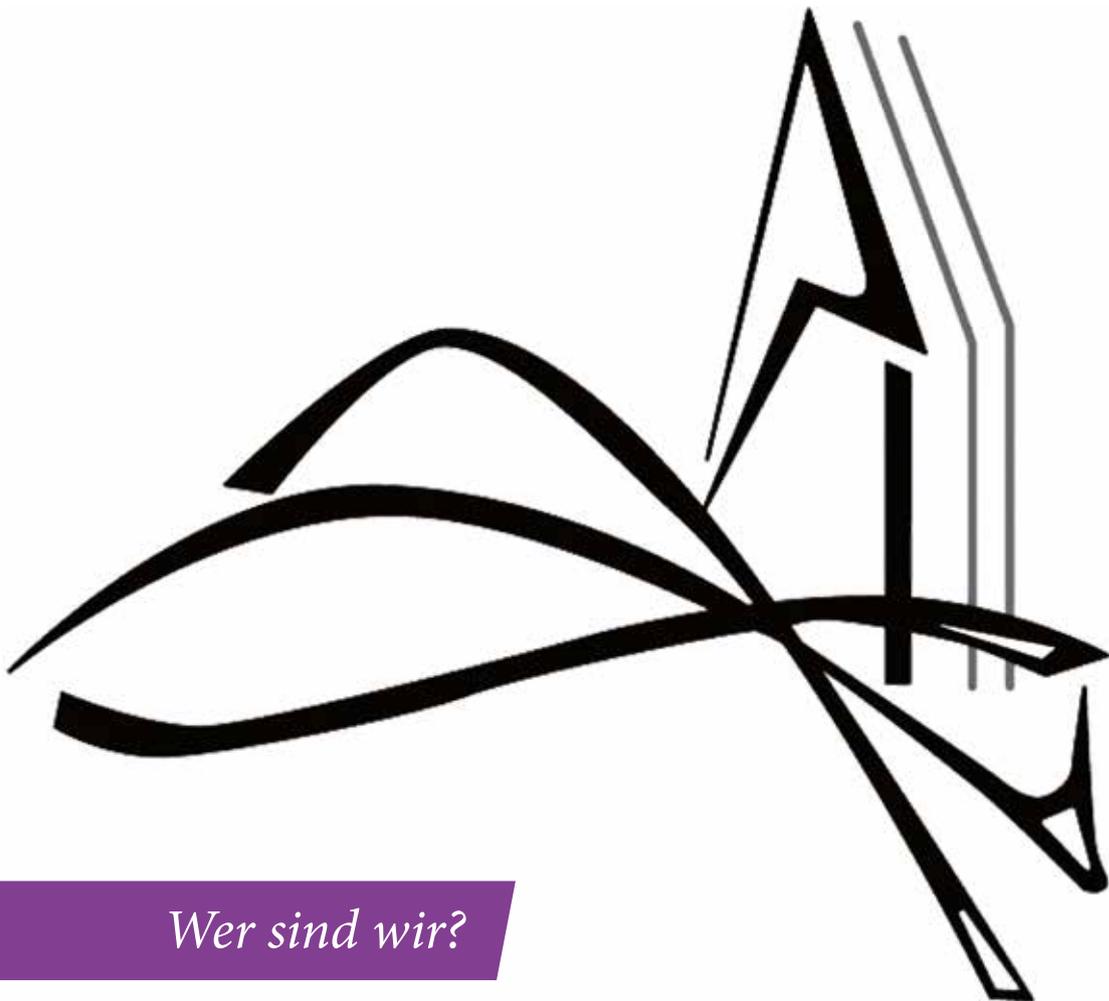


Dezember
2014

PASTORAL KONZEPT

des Seelsorgebereichs *An Bröl und Wiehl*



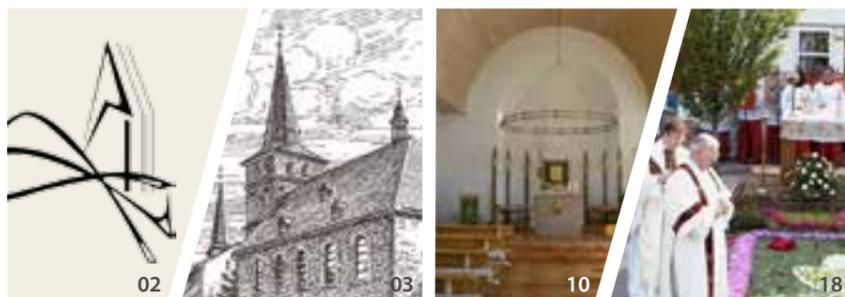
Wer sind wir?

Wo stehen wir?

Was wollen wir tun?

PASTORAL KONZEPT

des Seelsorgebereichs *An Bröl und Wiehl*



Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn Ihre Reaktion beim ersten Blick in dieses Heft war, „Das sieht fast so aus, wie unser „fünfkant“-Magazin“, dann liegen Sie richtig. Eigentlich ist dieses Heft eine Sonderausgabe von „fünfkant“.

Ganz bewusst hat sich der Pfarrgemeinderat als Herausgeber für diese Form der Veröffentlichung seines Pastoral Konzeptes entschieden, um deutlich zu machen, dass dieses Konzept genauso aktuell ist und uns alle unmittelbar angeht und betrifft – also wirklich interessiert – wie die

Themen der laufenden Ausgaben des Magazins.

Gemeinsam mit Pfarrer Klaus-Peter Jansen und seinem Pastoralteam hat sich der Pfarrgemeinderat seit Dezember 2010 in nahezu allen Sitzungen und in den jährlichen Klausurtagungen bei ernsthafter Beratung und gelegentlich auch kontroverser Debatte bemüht, die pastorale Situation im Seelsorgebereich zu analysieren und Ziele sowie konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der pastoralen Praxis abzuleiten. Das Ergebnis haben Sie in der Hand: IST und SOLL schwarz auf weiß, Selbst-

darstellung und Selbstverpflichtung. Das gab es bisher nicht.

Man mag zwar meinen, das Erzbistum ist groß und Köln ziemlich weit weg, die Hauptabteilung Seelsorgebereiche des Generalvikariates wird aber unser Konzept nicht ins Archiv legen, sondern aufmerksam studieren und mit dem Pfarrgemeinderat hier vor Ort ein Auswertungsgespräch führen.

Den Gesprächsfaden aufnehmen will auch der Pfarrgemeinderat: Lesen Sie selbst!

Paul Brochhagen
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates

- 02 *Vorwort*
- 03 *Unser Seelsorgebereich "An Bröl und Wiehl"*
- 10 *Unsere Kirchen*
- 18 *"Perspektive 2020 – Wandel gestalten – Glauben entfalten"*
- 20 *Lebendige Feier der Liturgie*



- 22 *Solide Glaubensverkündigung*
- 23 *Solide Glaubensvermittlung in der Familie*
- 24 *Solide Glaubensvermittlung in den Kindertageseinrichtungen*
- 25 *Solide Glaubensvermittlung in der Schule*
- 26 *Solide Glaubensverkündigung in den Pfarrgemeinden*
- 27 *Engagement für Jugend, Ehe und Familie*
- 31 *Kinder- und Jugendpastoral*
- 32 *Caritatives Handeln*
- 35 *Wege zur Umsetzung der Ziele des Pastoral Konzeptes*
- 37 *Der Pfarrgemeinderat und Impressum*

Vorwort

■ *Liebe Leserinnen und Leser!*

Mit dem Projekt „Wandel gestalten – Glauben entfalten – Perspektive 2020“ hat Erzbischof Joachim Kardinal Meisner im Jahre 2009 angeordnet: „In jedem Seelsorgebereich soll ein Pastorkonzept erarbeitet werden mit dem Ziel, die pastoralen Bemühungen so zu gestalten, dass die Kirche in den Lebensräumen und Lebenswelten der Menschen wirksam gegenwärtig und Christus berührbar wird.“

Wir haben unseren Seelsorgebereich gründlich unter die Lupe genommen: Dabei ist viel Erhaltenswertes und erstaunliches Engagement zutage gekommen. Darauf können Sie und wir stolz sein, darauf wollen wir bei der Umsetzung der gesetzten Ziele aufbauen.

Ausgefeilte Sprache und äußere Form standen nicht im Vordergrund, auf den Inhalt kommt es an! Das Konzept ist Kapitel für Kapitel gewachsen und auch jetzt nach der Veröffentli-

chung ein lebendes Werk.

Mit dem Pastorkonzept setzen Pastoralteam und Pfarrgemeinderat, Haupt- und Ehrenamtliche, Geweihte und christgläubige Laien, Jung und Alt, gemeinsam den Rahmen, der in den Gemeinden mit ihrem charakteristischen Profil durch die Ortsausschüsse mit Leben erfüllt werden muss. Eine Binsenweisheit ist uns immer wieder begegnet: Zukunft haben Kirche und Gesellschaft nur, wenn es gelingt, die Familien mit den Kindern und Jugendlichen im schwankenden Boot zu halten.

Letztlich aber geht es darum, dass sich das ganze Volk Gottes an der Gestaltung des fortschreitenden Wandels in Kirche und Gesellschaft beteiligt, damit allen Unkenrufen zum Trotz die Kirche im Dorf bleibt und sich ein lebendiges Gemeindeleben entfaltet.

Deswegen bitten wir Sie Alle um Ihre Mitarbeit und kritische Begleitung.

Gelingen kann das Werk nur

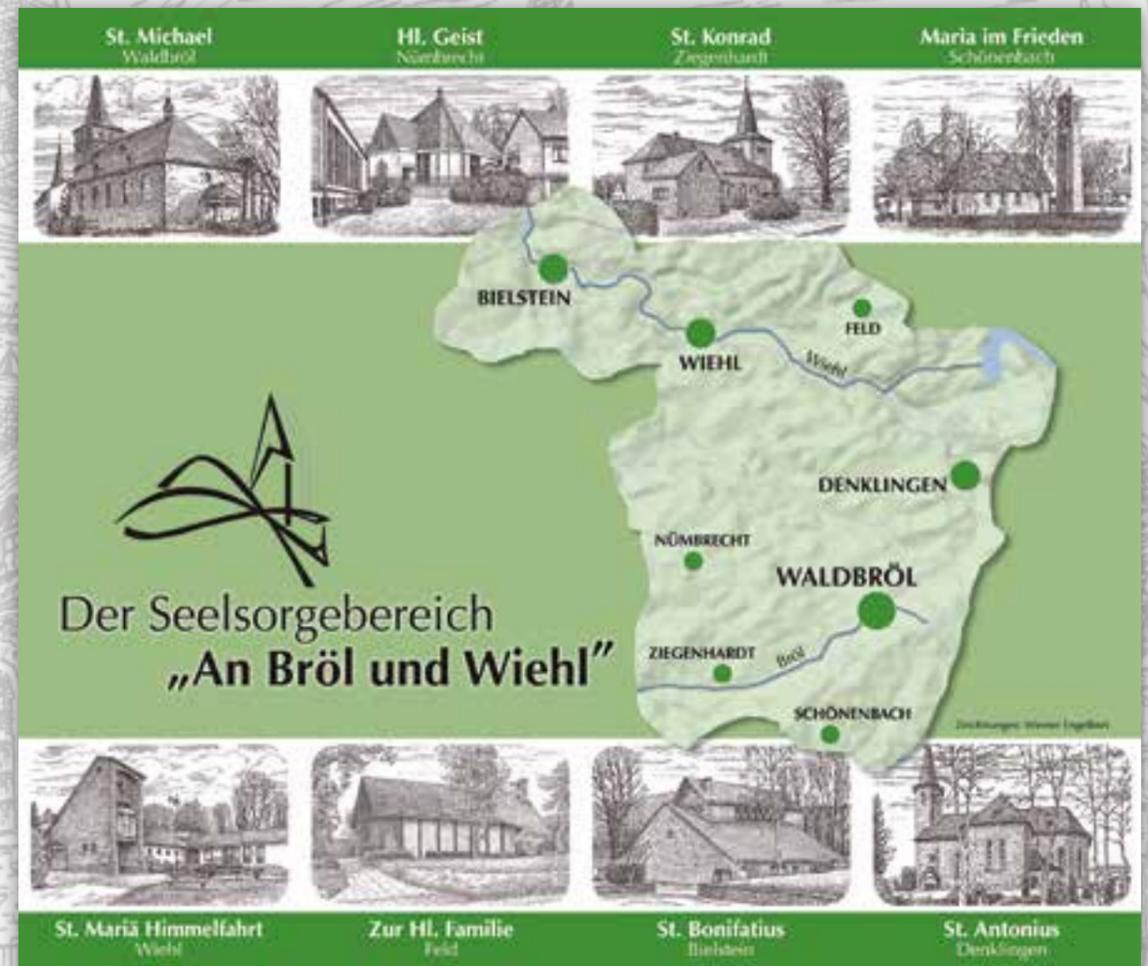
durch Gottes Segen und Gnade; darum bitten wir den Heiligen Geist durch die Fürsprache unserer Pfarrpatrone: der Gottesmutter Maria, des Erzengels Michael, des Heiligen Bonifatius, Apostel der Deutschen, und des Heiligen Mönchsvaters Antonius.

Schneppenberg im Oktober 2014 ■

Paul Brochagen
Vorsitzender des
Pfarrgemeinderates



Unser Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“



Ein erster Überblick

Zum Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“ gehören die Pfarrgemeinden St. Antonius in Reichshof-Denklingen, St. Bonifatius in Wiehl-Bielstein, St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl und St. Michael in Waldbrol. Flächenmäßig ist dieser Seelsorgebereich einer der größten im Erzbistum Köln.

Entfernungen:

	Bielstein	Denklingen	Nümbrecht	Waldbröl	Wiehl
Bielstein	---	25,9 km 22 min.	10,6 km 16 min.	18,9 km 28 min.	6,1 km 11 min.
Denklingen	25,9 km 22 min.	---	14,4 km 19 min.	6,5 km 9 min.	10,0 km 15 min.
Nümbrecht	10,6 km 16 min.	14,4 km 19 min.	---	9,1 km 14 min.	7,3 km 13 min.
Waldbröl	18,9 km 28 min.	6,5 km 9 min.	9,1 km 14 min.	---	15,6 km 21 min.
Wiehl	6,1 km 11 min.	10,0 km 15 min.	7,3 km 13 min.	15,6 km 21 min.	---

Angaben lt. Google-Maps

Der Seelsorgebereich erstreckt sich nicht nur über die fünf pastoralen Schwerpunkte in Waldbröl, Wiehl, Bielstein, Denklingen und Nümbrecht, sondern auch über vier Kommunen.

Alle Gemeinden sind in eine überwiegend evangelische, ländlich-kleinstädtische Umgebung eingebettet. Die oberbergische, ländliche Siedlungsstruktur und die Diasporasituation bedingen eine starke Zergliederung des Pfarrgebietes. Von den Pastoralkräften erfordert dies täglich die Bewältigung weiter Wegstrecken, was wiederum die Gemeindegarbeit erschwert.

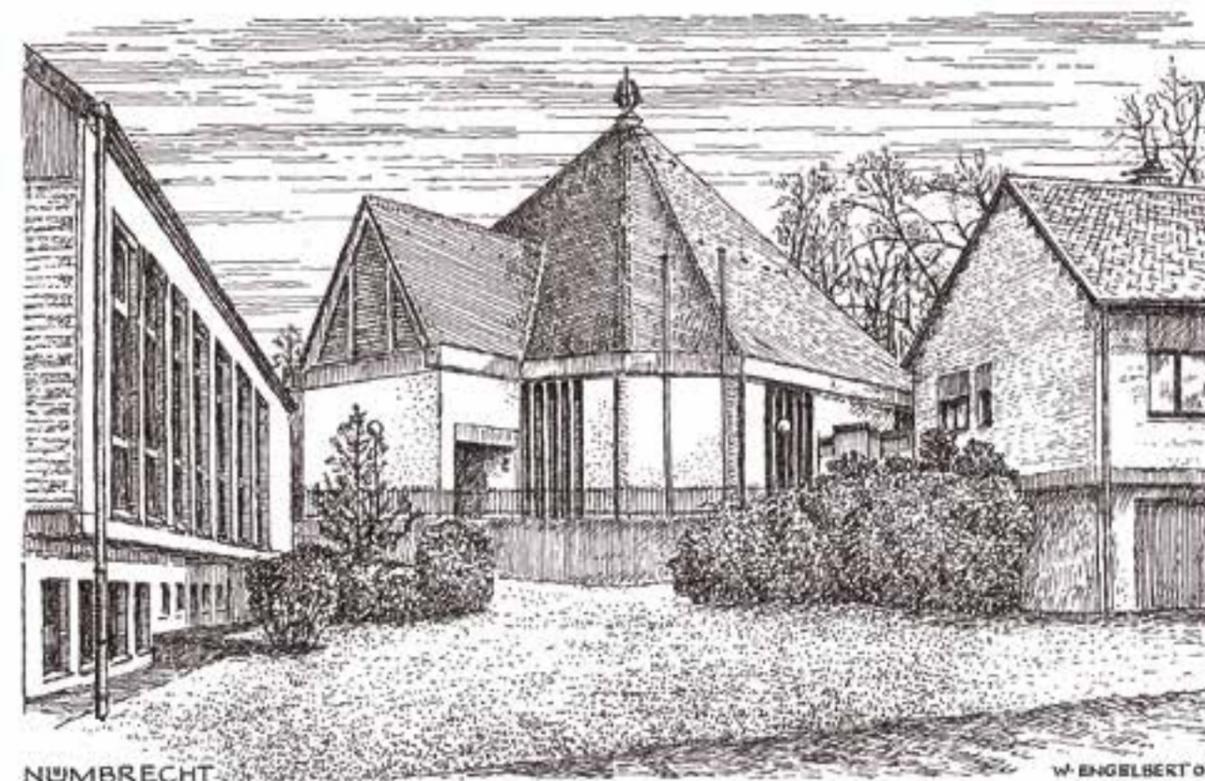
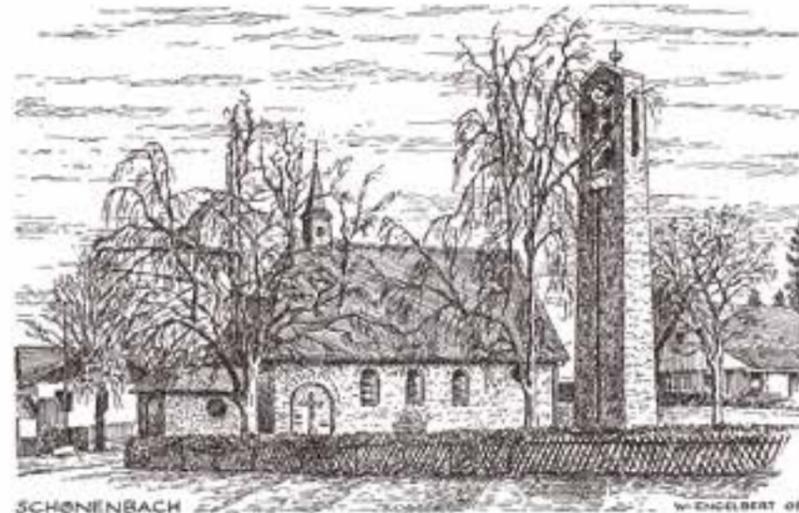
Von den vier Pfarreien ist **St. Michael in Waldbröl** die älteste (1805) und größte (6.234 Seelen - Angabe für alle Pfarreien mit Stand 2013). Zu ihr gehören als weitere Kirchen die **Hl. Geist-Kirche in Nümbrecht** sowie die beiden kleinen Kapellen **Maria im Frieden in Schönenbach** und **St. Konrad in Ziegenhardt**.

Die Kirchen in **Schönenbach und Ziegenhardt** sind vor allem Gottesdienststätten. Die **Hl. Geist-Gemeinde in Nümbrecht** zeichnet sich darüber hinaus durch ein sehr lebendiges Gemeindeleben aus.

So gibt es eine aktive Frauengemeinschaft, die sich um verschiedene caritative Projekte kümmert, aber auch einen klaren spirituellen Schwerpunkt hat. Dieser kommt u. a. in einem regelmäßig stattfindenden

Frauengesprächskreis und jährlichen Besinnungswochenenden, im monatlich vorbereiteten meditativen Abendgebet sowie in der Gestaltung der Mitarbeiterinnenrunden zum Ausdruck.

Der Ortsausschuss initiiert dreimal jährlich eine Gemeindeversammlung, in der alle Gemeindeglieder zur Mitgestaltung des Gemeindelebens aufgerufen sind. Auf diese Weise sind sehr vielfältige Angebote entstanden. Dazu zählt zum Beispiel der seit eini-



gen Jahren schon regelmäßig stattfindende theologische Gesprächskreis, der sich mit aktuellen aber auch allgemeinen theologischen Fragen auseinandersetzt. Weiter gehört dazu das Predigtgespräch, bei dem an jedem 3. Sonntag im Monat die Gemeindeglieder eingeladen sind, gemeinsam mit dem jeweiligen Priester über die Texte und die Predigt des Sonntags ins Gespräch zu kommen.

Jeweils am ersten Samstag im November findet das Glaubensfest statt. Seit 16 Jahren werden dort unterschiedliche und meist brennende Glaubens Themen in Vorträgen, Gesprächen und Gruppenarbeiten, sowie über kreative Wege miteinander erschlossen.

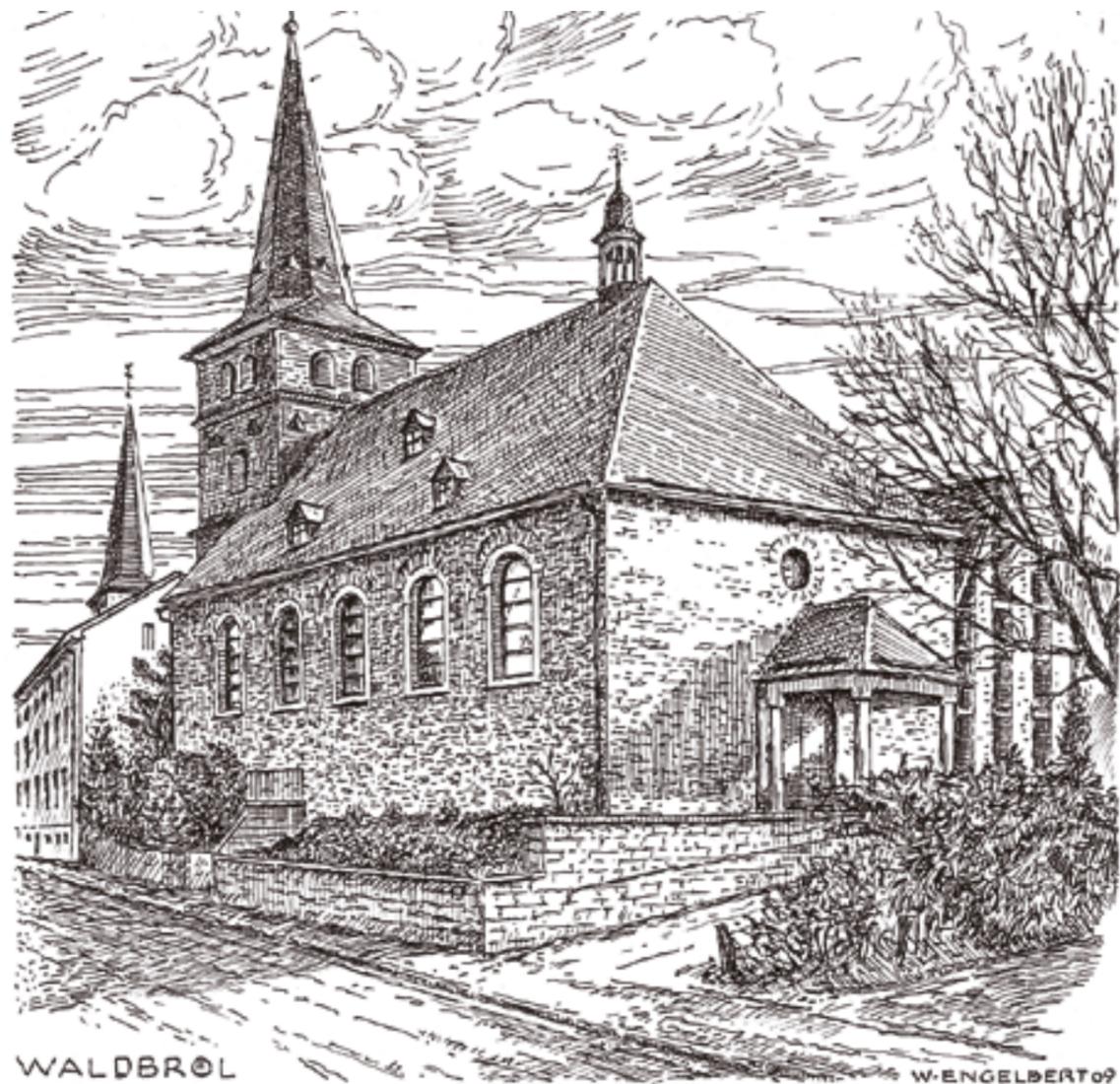
Sehr gut angenommen wird die „Kirche für kleine Leute“, die wie in anderen Gemeinden des Seelsorgebereichs in Nümbrecht ein

eigenes Leitungsteam gefunden hat, das die monatlichen Treffen für die Kinder organisiert und gestaltet. Bis vor wenigen Jahren hatte die Hl. Geist-Gemeinde sogar zwei Chöre. Der Familienchor ist bis heute aktiv, während der Kirchenchor vor Kurzem offiziell aufgelöst wurde. Eine große Anzahl der Sänger des

Chores engagiert sich stattdessen inzwischen in der zur Ortsgemeinde gehörenden Rehaklinik.

Seit eh und je betonen die Nümbrechter ihre Eigenständigkeit und schaffen mit ihrem Engagement und der angebotenen Vielfalt neben den vier Pfarreien einen fast gleichwertigen pastoralen Schwerpunkt.





St. Michael in Waldbröl ist eher eine traditionelle Gemeinde mit zahlreichen Gruppen und Kreisen.

Besonders hervorzuheben sind die Frauengemeinschaft, die gerade ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert hat sowie der Kirchenchor St. Cäcilia.

Andere wichtige Gruppen sind der „Eine-Welt-Kreis“, der sich um die zahlreichen „Eine-Welt-Projekte“ der Pfarrei kümmert, der Ortsausschuss sowie verschiedene caritative Gruppen (SKFM, Treffen der Alleinerziehenden, Kreuzbundgruppe, SA „Caritas und Soziales“).

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ökumene, die in vielen Jahren gewachsen ist. Die vertrauensvolle, geschwisterliche Zusammenarbeit zeigt sich in vielen Bereichen. So gibt es einen ökumenischen Leitungskreis, der die ökumenischen Veranstaltungen plant und organisiert, gemeinsame musikalische Aufführungen von evangelischer Kantorei und Kirchenchor sowie einen „Eine-Welt-Shop“, in dem zahlreiche Gemeindemitglieder aus beiden Kirchen mitarbeiten.

Des Weiteren gehört zum Spektrum der Pfarrei die Kindertageseinrichtung St. Michael, die ein

wichtiges katholisches Angebot in unserer Diasporasituation darstellt und zusammen mit den Kindertagesstätten in Wiehl und Denklingen das katholische Familienzentrum „An Bröl und Wiehl“ bildet.

Schließlich sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass im Bereich der Pfarrgemeinde St. Michael zahlreiche Aussiedler aus Polen und Russland wohnen. Sie gehören zwar zu unseren treuen Gottesdienstbesuchern, lassen sich aber oft nur schwer in das Gemeindeleben integrieren.

Die zweitgrößte Pfarrei im Seelsorgebereich ist St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl (2.495 Seelen).

Sie wurde 1951 gegründet und ist somit die jüngste der vier Pfarreien im Seelsorgebereich. Schwerpunkt dieser Gemeinde sind die Kinder und jungen Familien, die an verschiedenen Stellen in die Gemeindegarbeit integriert sind. Es werden Familiengottesdienste, Vater-Kind-Freizeiten; Familienwandertage; Second-Hand-Basare sowie eine gut organisierte Sternsingeraktion angeboten. Dabei kommt der Kindertageseinrichtung St. Franziskus eine wichtige Bedeutung als Bindeglied zwischen jungen Familien und Kirchengemeinde zu. Während des Gottesdienstes gibt es für Kinder bis zum Kommunalalter eine „Kirche für Kinder“.

Nach den Gottesdiensten können

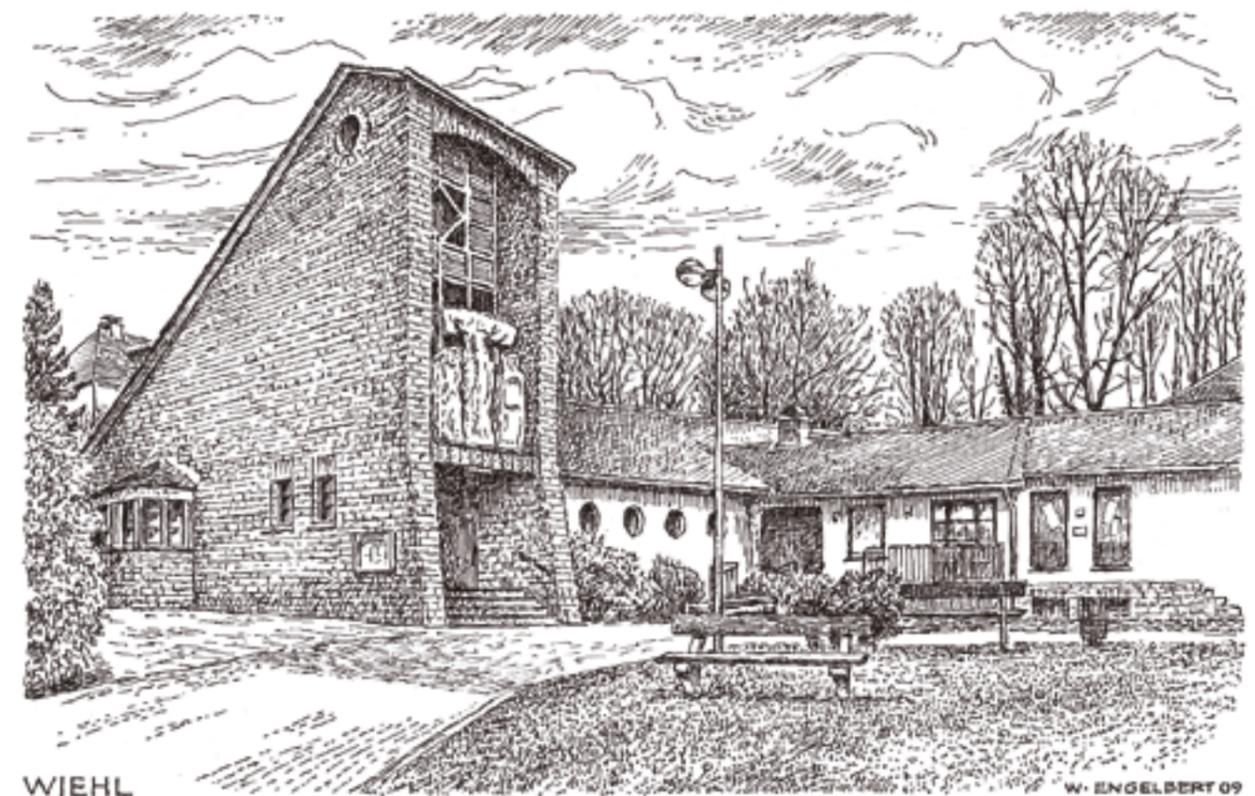
in der einzigen katholischen öffentlichen Bücherei im Seelsorgebereich aus dem gut sortierten Angebot kostenlos Bücher, Spiele, DVD, Hörbücher etc. ausgeliehen werden. Das Büchereiteam bietet zusätzlich noch Vorleseaktionen, Autorenlesungen, Bücherausstellungen, Spielenachmittage etc. an. Seit vielen Jahren findet einmal im Jahr ein Jugendaustausch mit einem Gymnasium in Ungarn statt, wobei die Jugendlichen in Gastfamilien untergebracht sind.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens sind die vielen Angebote für Senioren wie gemeinsame Fahrten, Vorträge und gesellige Treffen (Seniorencafé). In der Frauengemeinschaft, dem Handarbeitskreis und der Gruppe der Caritashelferinnen treffen sich Frauen seit vielen Jahren und leisten einen wichtigen Beitrag zum Gemeindeleben.

Die unter Denkmalschutz stehende Kapelle zur Heiligen Familie in Reichshof-Feld gehört noch zu St. Mariä Himmelfahrt.



Eine langjährige Zusammenarbeit mit St. Bonifatius Bielstein hat zu gemeinsamen Aktivitäten wie Osterworkshop, Kinderbibeltag, Pfarrfest, Fronleichnamprozession etc. geführt.



Die Pfarrei St. Bonifatius in Wiehl-Bielstein (2.251 Seelen) wurde 1906 als Rektorat der kath. Kirchengemeinde Engelskirchen Ründeroth gegründet.

Die zu der Zeit gebaute Kapelle wurde 1959 abgerissen. An gleicher Stelle wurde die heutige Kirche gebaut, die architektonisch den liturgischen Aufbruch im Erzbistum im Vorfeld des 2. Vatikanischen Konzils verdeutlicht. Zu Ihrer Zeit gehört die Kirche zu den eigenwilligsten Kirchbauten im Erzbistum; darauf ist die Gemeinde heute noch stolz.

Das Gemeindeleben wird vom Kirchenchor St. Cäcilia geprägt, der sich auch auf Ebene des Seelsorgebereichs engagiert. Außerdem finden regelmäßig Treffen der Frauengemeinschaft, der Messdiener, sowie ein Alternachmittag statt.

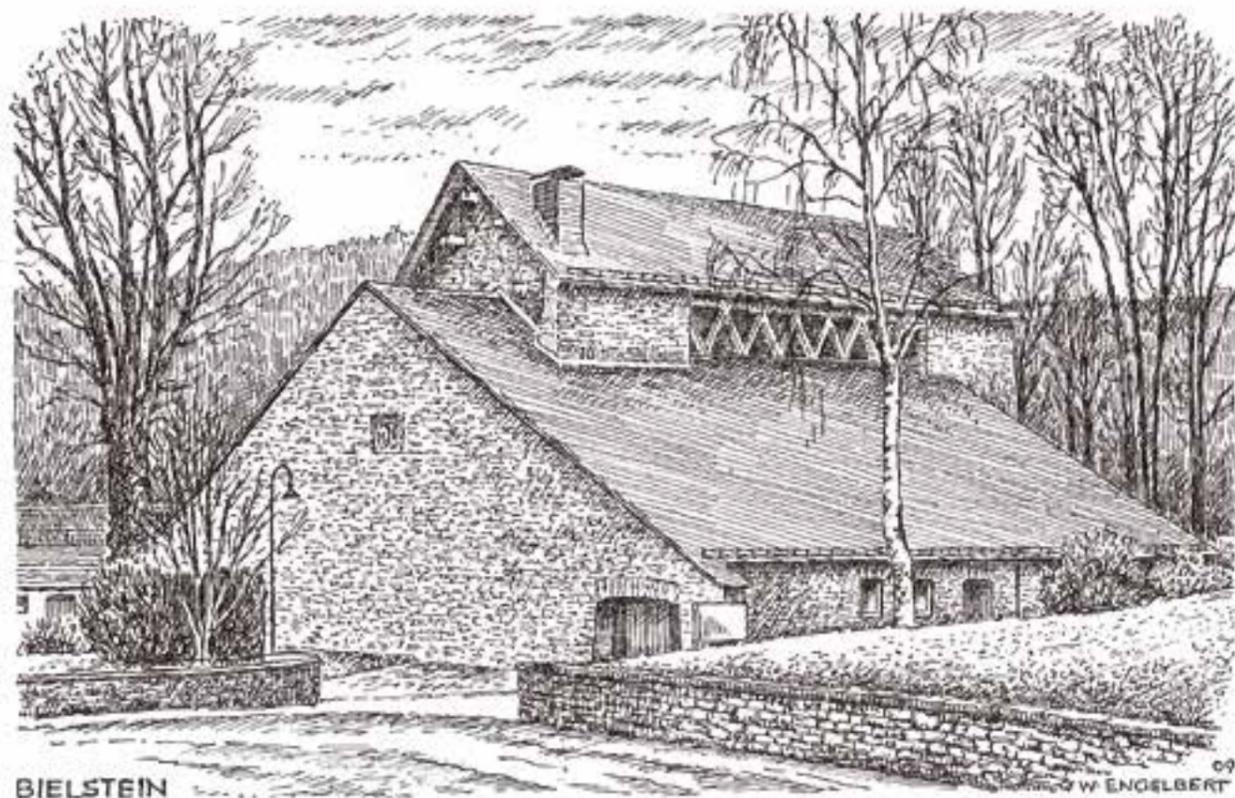
Seit dem 100-jährigen Gemein-

deubiläum 2006 wird jedes Jahr zum Patrozinium des Hl. Bonifatius am 5. Juni eine Bonifatius-Woche veranstaltet. Hier wird ein Programm angeboten, welches sich nicht nur für die Mitglieder der Kirchengemeinde, sondern auch an den Seelsorgebereich und die Stadtgemeinde Wiehl richtet. Jede Bonifatius-Woche findet unter einem Motto statt, mit welchem sich die Teilnehmer mit dem Leben von Bonifatius auseinandersetzen. So wurde z. B. getanzt, es wurden Steinarbeiten, Holzarbeiten oder Gemälde von der Gemeinde unter Anleitung von Künstlern erstellt. Ergebnisse der Aktionen können in und an der Kirche besichtigt werden. In der Kirche findet man z. B. den Bonifatius-Leuchter an der Ostwand hinter dem Altar oder den Bonifatius-Fries im Kreuzgang.

Da in Bielstein kein Mitglied der Pastoralteams wohnt, werden

große Teile des Gemeindelebens projektorientiert vom Ortsausschuss gestaltet. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht von der erwähnten Bonifatius-Woche, über Andachten in der Advents- und Fastenzeit bis hin zu Kunstausstellungen in der Kirche. Mittlerweile zählt die Station des St. Martin-Zuges des Bielsteiner Heimatvereins zur Tradition im Ort. An der Kirche wird eine Geschichte aus dem Leben St. Martins vorgetragen.

Nach dem Tod des langjährigen Pfarrers Clemens Kürten übernahm der Wiehler Pfarrer Christoph Schierbaum die Gemeinde bis zur Gründung des Seelsorgebereichs „An Bröl und Wiehl“. Aus dieser Zeit resultieren noch viele Beziehungen zwischen Gemeindemitgliedern aus Wiehl und Bielstein, die heute noch eine Verbindung zwischen den Gemeinden trägt. So wird das gemeinsame Pfarrfest im Wechsel veranstaltet.



Genauso wechselt die Fronleichnamsprozession zwischen den beiden Gemeinden. Zu einem Osterworkshop in Bielstein sind selbstverständlich auch die Kinder aus Wiehl eingeladen.

Auf Ebene der Pfarrgemeinden St. Mariä Himmelfahrt und St. Bonifatius gibt es eine gewachsene Kooperation, für die sich wegen des geografischen Erscheinungsbildes der Begriff der „Ellipsenebene“ geprägt hat. In einer zweiten Ellipse mit St. Michael, Hl. Geist und St. Antonius sieht der Pfarrgemeinderat Chancen zu einer ähnlichen Kooperation.

Die Pfarrgemeinde St. Antonius (der Einsiedler) in Reichshof-Denklingen (1.562 Seelen) besteht seit 1805 und ist nach der Anzahl der Pfarrangehörigen die kleinste der Pfarreien im Seelsorgebereich.

Kirchengeschichtlich bedeutsam ist ein über 200jähriges Simultaneum bei der Nutzung der Burgkapelle, das erst mit dem Bau der Pfarrkirche im Jahre 1886 aufgelöst wurde. Die Pfarrei bildete mit den beiden anderen katholischen Pfarrgemeinden auf dem Gebiet der kommunalen Gemeinde „Reichshof“ einen eigenen Seelsorgebereich und ist 2008 an den Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“ angegliedert worden.

Pfarrkirche und Pfarrhaus mit Pfarrbüro aus dem Jahr 1845 sind in demselben Baustil errichtet und stellen zusammen mit dem Pfarrheim, in dem auch die im Jahre 2014 erweiterte und modernisierte ein-gruppige Tageseinrichtung für Kinder untergebracht ist, ein harmonisches und zugleich prägnantes Ensemble in der Ortsmitte von Denklingen dar, das Sitz der kommunalen Verwaltung



und Station auf dem Jakobsweg von Marburg nach Köln ist. Ergänzt durch den von der Kirche aus fußläufig erreichbaren und gärtnerisch sehr ansprechend gestalteten katholischen Friedhof verfügt die Pfarrei auch infrastrukturell über alle Voraussetzungen für ein lebendiges Gemeindeleben, das auch über Vakanzen auf der Pfarrstelle in der Vergangenheit hinweg aufrecht erhalten werden konnte. Ausschlaggebend dafür sind und waren Laiengremien, vor allem der traditionell starke Kirchenchor „Cäcilia“ und die katholische Frauengemeinschaft (kfd). Seit einigen Jahren ergänzt der Kinderchor „Notenflitzer“ die kirchenmusikalische Prägung der Gemeinde und trägt in enger Zusammenarbeit mit dem Kirchenchor zur würdigen und lebendigen Gestaltung der Liturgie in der mit einer sehr guten Akustik gesegneten neugotischen Kirche bei.

Abschließend sei noch erwähnt, dass es in allen Gemeinden unseres Seelsorgebereichs „An Bröl und Wiehl“ eine vertrauensvolle, geschwisterliche ökumenische Zusammenarbeit mit den evangelischen Christen gibt. In Bielstein und Wiehl ist dabei die ökumenische Arbeit im „Arbeitskreis christlicher Kirchen“ (ACK) institutionell verankert, in Waldbröl in der „Ökumene Waldbröl“.

Unsere Kirchen

Zu unserem Seelsorgebereich An Bröl und Wiehl gehören insgesamt acht Kirchen. Vier davon sind Pfarrkirchen.

St. Michael, Waldbröl



Die größte und älteste Kirche in unserem Seelsorgebereich ist die Pfarrkirche St. Michael in Waldbröl. In ihrer heutigen Form besteht sie seit dem Jahre 1965, als sie wegen der ansteigenden Katholikenzahl erweitert wurde.

Zuvor war das äußere Bild der Kirche 260 Jahre lang unverändert geblieben.

Errichtet wurde die Kirche im Jahre 1706 und unter das Patronat des hl. Erzengels Michael gestellt. Der Kirchneubau wurde u. a. auch ermög-

licht durch eine Strafzahlung, die der evangelischen Gemeinde nach blutigen Tumulten um die Aufrichtung eines Prozessionskreuzes 1703 auf dem Friedhof nahe der evangelischen Kirche auferlegt wurde. Dieses „Streitkreuz“ (heute: Friedenskreuz) ist noch heute im Original und in einem Duplikat in der Kirche zu sehen.

1882 wurde das Innere der Kirche St. Michael von einer barocken Saalkirche zu einem dreischiffigen, neugotischen Kirchenraum umgestaltet. 1934 wurde der Innenraum purifi-

ziert, der Chor mit einem Christ-König-Gemälde geschmückt. Im Jahre 1959 legte der beauftragte Architekt Bernhard Rotterdam eine Planung für eine seitliche Erweiterung der Pfarrkirche vor, die unter Abbruch wesentlicher Teile des alten Kirchenschiffs bis 1965 realisiert wurde. In den Jahren 1975 und 1993/94 erfolgte eine grundlegende Renovierung der Kirche.

Die seitliche Erweiterung darf man durchaus als gelungen bezeichnen, auch wenn dies den Verlust der alten Schiffigkeit und der Mehrzahl der neugotischen Gewölbe zur Folge hatte.

Mit dem Um- und Erweiterungsbau erhielt die Kirche hinter dem Altar neue Buntglasfenster, die themenneutral sind und ein warmes, goldenes Licht ausströmen.

Im Jahre 1981 kamen an der linken Seite des Langhauses neue Fenster hinzu. Angeregt durch den Patron der Kirche – den hl. Erzengel Michael – entstand die Idee, in den Fenstern Engel darzustellen.

Bei der letzten Renovierung in den 90-er Jahren wurde u. a. die Rückwand der Kirche neu gestaltet. Durch die Umrahmung und den Aufbau der Tür mit einer Bruch- und Sandsteinverblendung erhielt der Innenraum einen harmonischen Abschluss.

Was die Innenausstattung der Kirche betrifft, so ist neben der Tabernakelstele der schlanke kelchförmige

Taufstein zu nennen. Er entstammt der Ausstattung des späten 19. Jahrhunderts und wurde vermutlich im Zuge des Umbaus 1884 geschaffen. Ihm sind in der Taufkapelle weitere Stücke der älteren Ausstattung zugesellt, etwa das ehemalige, auf 1778 datierte Altarbild, das den Erzengel Michael als Drachentöter zeigt, und die beiden neugotischen Türen des

alten Tabernakels von 1893 mit der Verkündigung. Die Stücke geben der Taufkapelle einen ganz eigenen, eigenständigen Charakter, der sich stark von dem des Kirchenschiffes abhebt.

Des Weiteren ist von Bedeutung das schon erwähnte „Streitkreuz“ aus dem Jahre 1703. Dieses ist als Duplikat oberhalb des Eingangs in die Portalrahmung eingelassen und ist im Original im alten Seitenschiff aufgestellt. Diese Doppelung verdeutlicht die hohe Bedeutung des heute zum „Friedenskreuz“



umgewidmeten ehemaligen „Streitkreuzes“ für die Neubegründung der Gemeinde am Ort.

Im Jahre 2008 bekam die Pfarrkirche St. Michael eine neue Orgel. Der Entschluss zu diesem Neubau war anlässlich des 300-jährigen Bestehens der Kirche im Jahre 2005 gefallen. Die alte Orgel wurde an die Pfarrgemeinde St. Maximilian Kolbe im polnischen Graudenz, nahe Danzig, verschenkt.

Durch die neue Orgel hat die Kirchenmusik in der Pfarrgemeinde St. Michael einen noch höheren Stellenwert bekommen. Regelmäßige Orgelkonzerte bereichern nun das Gemeindeleben.

Die Pfarrkirche St. Michael selbst eignet sich für Gottesdienste aller Art. Nach wie vor sind viele Besucher angetan von der Architektur und der Schönheit des Gottesdienstraumes. ■

Heilig-Geist-Kirche, Nümbrecht

Die Heilig-Geist-Kirche in Nümbrecht gehört zu den weiteren Kirchen der Kirchengemeinde St. Michael in Waldbröl.

Sie wurde im Jahre 1976 vom damaligen Erzbischof Josef Kardinal Höfner feierlich eingeweiht. Grund für den Neubau war die gestiegene Katholikenzahl in Nümbrecht.

Anfangs war noch daran gedacht, dass Nümbrecht eine selbstständige Pfarrei werde. Doch der zunehmende Priestermangel ließ das Erzbistum von diesen Plänen Abstand nehmen.

In der Karwoche 1984 brannte bei Reparaturarbeiten der Dachstuhl der Kirche ab. Ein Jahr später wurde die renovierte Kirche erneut eingeweiht.

Die Kirche ist äußerlich als Zentralbau mit aufragendem Zeltdach



gestaltet und mit innen und außen weiß gestrichenem Kalksandsteinmauerwerk errichtet. Der warm-

tonige Dachstuhl bildet einen ansprechenden Kontrast zum eher kühlen Mauerwerk.

Zu den Kostbarkeiten der Kirche

gehört das Kreuz über dem Altar. Es ist eine Metallbildhauerarbeit aus dem Jahre 1975 von Wolfgang Röddertz, Köln. Dieses Kreuz ist kein Passionskreuz, sondern ein Auferstehungskreuz. Im Nümbrechter Altarkreuz bricht der Auferstandene aus dem Kreuzesstamm hervor, gleichsam als verlief er gerade das Grab. Es ist nicht die Botschaft des Todes, sondern die der Auferstehung, die der Künstler vermittelt.

Dennoch ist das Leid nicht ganz ausgeklammert. Gerade weil der Corpus kein Gesicht, sondern nur Umrisse hat, kann sich jeder mit seinem Kreuz im Leiden Christi wiederfinden. Ein anderes Kunstwerk ist die Ma-

donna. Sie ist eine Bronzeplastik der Bildhauerin Hanne Wagenknecht aus dem Jahre 1994.

Die Plastik drückt sehr viel Geborgenheit und menschliche Nähe aus. Maria ist nicht übermächtig. Sie sitzt nicht herrschaftlich auf einem Thron wie eine Königin, die mir fern ist, sondern wie eine sympathische, junge Frau.

Diese Maria scheint ihrem Kind einen Schutzraum zu gewähren. Ihr Schoß ist für das Kind ein Ort der Ruhe und der Geborgenheit.

Die gleiche Geborgenheit und Ruhe will Maria allen schenken.

In der Nümbrechter Heilig-Geist-



Kirche kann man sehr gut Gottesdienst feiern. Der Zelebrant hat die ganze Gemeinde vor sich und kann alle in gleicher Weise ansprechen. In ihrer Schlichtheit führt sie uns zum Wesentlichen: zu Begegnung mit Gott und seinem Sohn Jesus Christus und damit auch zur Begegnung untereinander. ■

St. Konrad, Waldbröl-Ziegenhardt

■ **Die zweite Kirche**, die zur Kirchengemeinde St. Michael in Waldbröl gehört, ist die Kirche St. Konrad in Ziegenhardt.

Sie wurde nach nur einem dreiviertel Jahr Bauzeit 1936 eingeweiht und dem Patrozinium des hl. Konrad von Parzham unterstellt. Dieser

Kapuziner-Bruder war erst zwei Jahre zuvor von Papst Pius XI. heiliggesprochen worden.

Die Kirche wurde erbaut, um den Gläubigen in Ziegenhardt und Umgebung den langen Fußweg zur Waldbröler Kirche zu ersparen. Aber sie wird auch als Kontrapunkt zum

Ausbau des nördlich gelegenen Gutes Rottland durch den aus dem nahen Niederbreitbach bei Nümbrecht stammenden, führenden NS-Politiker Robert Ley (u. a. Leiter der Deutschen Arbeitsfront) ab 1935 gedeutet.

Nach Renovierungen in den Jahren 1951, 1962/63 und 1973 erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen bei der letzten Erneuerung im Jahre 1989/90 durch den Architekten Friedrich Schmitt, Köln. Im Zuge dieser Renovierung wurde der ganze Innenraum der Kirche völlig neu gestaltet. Alles ist einheitlich in rotem Sandstein gestaltet: der Altar und die Tabernakelstele, die Kredenz, der Sockel und ein Blumenpodest unter der Muttergottes-Statue sowie der Taufstein.

Ein Anziehungspunkt in dieser Kirche ist das Altarkreuz, das als Lebensbaum dargestellt ist. Rote Beeren und grünes Blattwerk stellen

symbolhaft die Schöpfung dar. Gott hat die Welt gemacht, sie wächst aus seinem Willen.

Drei goldene Kugeln sind Zeichen der Gegenwart Gottes in der Schöpfung. Die Kugeln versinnbildlichen in ihrer Form die Vollkommenheit, in ihrer Gold-Farbe die Göttlichkeit, in ihrer Dreizahl die Dreifaltigkeit Gottes.

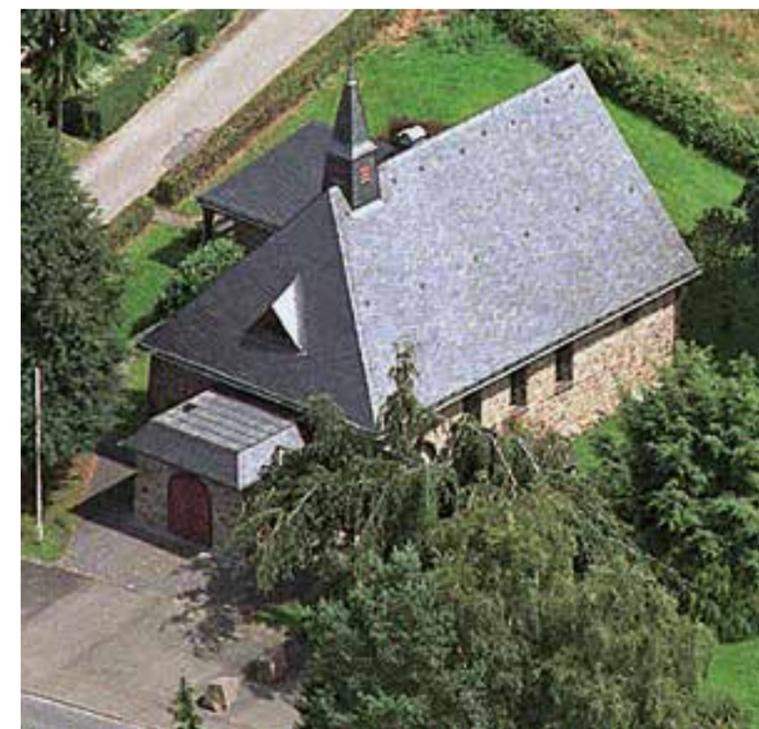
Das Blätter und Früchte tragende Kreuz ist Symbol der Todesüberwindung, Zeichen der durch Christus erwirkten Erneuerung und Ausdruck

der Hoffnung auf eine Rückkehr der Menschheit ins Paradies.

Für die Darstellung des Gekreuzigten hat der Künstler einen alten, handgeschnitzten Corpus gewählt. Das Holz bedeutet in seiner erdhafte Farbe die vergängliche Gestalt des Menschen, die der Herr annahm, um ganz einer von uns zu sein.

Die Kirche, die nur gut 100 Personen Platz bietet, ist eine beliebte Hochzeitskirche. Wegen des Priestermangels kann leider nur alle 14 Tage eine Sonntagabendmesse gefeiert werden.

Unseren evangelischen Mitchristen, die auf dem Ziegenhardter Friedhof ihre Angehörigen zu Grabe tragen, stellen wir unsere Kirche für die Trauerfeier zur Verfügung. ■

**Maria im Frieden, Waldbröl-Schönenbach**

■ **Die dritte Kirche**, die zur Kirchengemeinde St. Michael in Waldbröl gehört, ist die Kirche Maria im Frieden in Schönenbach.

Sie ist ein schlichter, mit Bruchsteinen bekleideter Kapellenbau

und wurde im Jahre 1950 feierlich eingeweiht. Am Bau wie an den Pflege- und Renovierungsarbeiten haben sich stets auch die evangelischen Mitbürger des Ortes Schönenbach beteiligt.

Im Marianischen Jahr 1954 wurde mit der Aufstellung des Gnadenbildes der Friedenskönigin, welches ein Künstler aus Kevelaer nach dem Vorbild der Muttergottes von Fatima für Schönenbach schnitzte, die monatliche Wallfahrt zum 13. eines jeden Monats gelobt. Leider ist diese Wallfahrt mangels Teilnehmern heute nicht mehr möglich, dafür feiern wir einmal im Monat eine hl. Messe zu Ehren der Muttergottes.

Durch die große Renovierung Anfang der 90-er Jahre ist die Kapelle in Schönenbach zu einem Kleinod unter den vier Kirchen der großen Diasporagemeinde St. Michael in Waldbröl geworden.

Bemerkenswert ist vor allem der Altar mit einem kleinen Reliquiengrab an der Stirnseite. Darin befinden sich Reliquien des hl. Franz von Assisi.

Des Weiteren hängt über dem Altar ein großer Radleuchter, dessen oberer und unterer Ring jeweils aus zwei Rundstäben besteht und der ein wenig an eine Dornenkrone erinnert. Vielleicht ist es aber auch die Himmelskrone der Friedenskönigin.

Im Zuge der Umgestaltung 1992/93

erhielt auch die Marienfigur einen Sockel und eine vergoldete Krone. Da die Kirche den ganzen Tag über geöffnet ist, schauen immer wieder Spaziergänger oder Ausflügler in die Kirche hinein und entzünden eine Kerze vor der Statue der „Königin des Friedens.“

Im Jahre 2003 ging dann auch endlich der lang gehegte Wunsch der Schönenbacher in Erfüllung: Spender hatten es ermöglicht, dass ein Turm

gebaut werden konnte. Von diesem aus rufen drei Glocken weit über das Land zu Andacht und Gebet. Heute finden in diesem Gotteshaus zwei Gottesdienste in der Woche statt: jeden Donnerstag eine Werktagsmesse sowie alle 14 Tage im Wechsel mit St. Konrad in Ziegenhardt eine Sonntagabendmesse.

Zudem wird die Kapelle häufig für Gottesdienste zu besonderen Anlässen wie Taufen, Hochzeiten, Jubiläen und Beerdigungen genutzt. ■



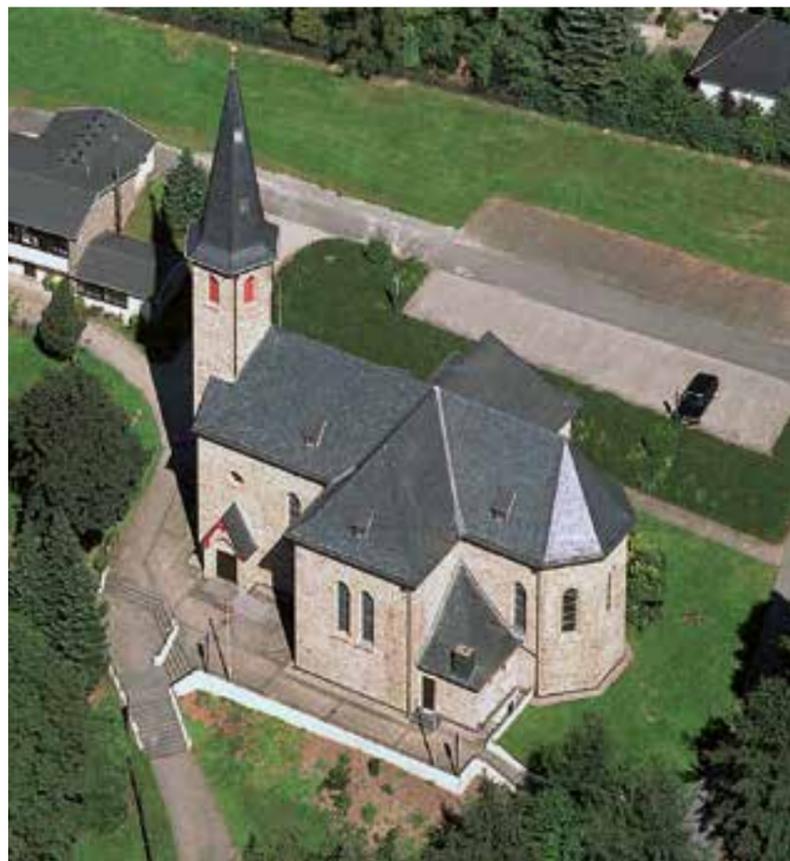
Ältere) und verschiedene Mariendarstellungen. Neben der Statue „Maria Himmelskönigin“ finden sich noch eine sog. „Pieta“ (Schmerzhaftes Muttergottes) sowie das in einem aufwendigen Rahmen gefasste Bild der „Mutter von der immerwährenden Hilfe“. Weitere Kunst- und Ausstattungsgegenstände sind Bilder mit den folgenden Themen: Verkündigung an die Gottesmutter (nach 1900), Grablegung und Beweinung

Christi (um 1650), Die Taufe Christi im Jordan (um 1520).

Aufgrund ihrer geringen Größe und ihrer lebendigen Innenausstattung fühlt man sich in der St. Antoniuskirche sehr wohl und kann die Gottesdienste frohen Herzens mitfeiern. ■



St. Antonius, Reichshof-Denklingen



■ **Die Kirche St. Antonius** in Reichshof-Denklingen ist die zweitälteste in unserem Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“. Sie wurde im

Jahre 1886 feierlich eingeweiht und unter das Patronat des hl. Antonius, des Einsiedlers gestellt.

Die Kirche wurde im neugoti-

schen Stil mit kreuzförmigem Grundriss errichtet. Das Hauptschiff misst in der Länge 27,75 m, in der Breite 8,65 m und in der Vierung 21,05 m. Die Gewölbe sind 15,50 m hoch. Der schlanke, sechseckige Kirchturm überragt mit der eher bescheidenen Höhe von 30 m das Hauptschiff deutlich.

Der Grauwacke-Bruchstein des Außenmauerwerks stammt aus den hiesigen Steinbrüchen. Die Kirchenfenster des Chorraumes gehören noch zur Erstausrüstung, wurden jedoch bereits zweimal aufwendig instandgesetzt. Die übrigen Fenster wurden bei der Renovierung 1971/72 gleichwertig ersetzt. Das Gotteshaus bietet Platz für ca. 140 Gläubige. Das war 1886 für die kleine Gemeinde von etwa 900 Seelen ausreichend. Auch heute reicht das Platzangebot für ca. 1600 Katholiken aus.

Zur Inneneinrichtung der Kirche gehören die Orgel, die in ihrer ursprünglichen Fassung aus dem Jahre 1763 stammt, sowie etliche Statuen von Heiligen (Apostel Paulus, Thomas von Aquin, Klara, Apostel Jakobus der

St. Bonifatius, Wiehl-Bielstein

■ **Die Pfarrkirche St. Bonifatius** in Wiehl-Bielstein ist die zweite katholische Kirche, die in Bielstein errichtet wurde. Der Vorgängerbau – eine einschiffige Kapelle – wurde im Jahre 1906 eingeweiht und 53 Jahre später abgerissen. Mit dem Bau einer neuen Bonifatiuskirche wurde der Kölner Architekt Heinz Lindener beauftragt, der einen modernen Kirchenbau mit rund 200 Sitzplätzen plante.

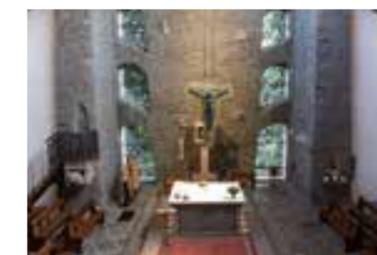
Im Mai 1960 wurde die neue Kirche benediziert, 1981 – nach Fertigstellung der Ausstattung – wurde sie geweiht. Von allen Kirchen unseres Seelsorgebereichs ist die Kirche St. Bonifatius sicher diejenige mit der größten theologischen Aussage. Schon dem Kirchenraum liegt einer theologischen Konzeption zugrunde. Wer ihn betritt, erfährt Begegnung; Begegnung zwischen dem „Menschlichen“ und dem „Göttlichen“.

Zwischen der Altarwand und der Orgelempore erhebt sich ein Raum aus Bruchsteinen, hoch und mit Lichteinfall: der „göttliche Raum“.

Dieser Raum ist wie hineingehoben in das niedrige, weiße, ohne



Lichteinfall mit Sitzbänken ausgestattete Hauptschiff, ein Raum der Menschen. Die Grenze zwischen beiden Räumen ist offen und zugänglich, aber nicht sichtbar.



Die Ausstattung der Kirche selbst wuchs über einen längeren Zeitraum (1959-81). Der große Blockaltar besteht aus Grauwackequadern auf einem niedrigen Sockel. Die vorkonziliare Kanzel an der nordöstlichen Bruchsteinwand ist erhalten, unter ihr eine Abbildung des Propheten Jeremia. Er scheint sich gegen die schwere Last des Wortes Gottes zu stemmen.

An der Stirnseite der Bruchsteinwand südlich der Orgelempore befindet sich der sog. „Patronatspfei-

ler“ mit 17 Heiligendarstellungen. Er ist gestiftet von Gemeindemitgliedern, deren Namenspatrone zum Teil dargestellt sind.

Herausragend ist auch das hängende, goldene Altarkreuz. In jeder Osternacht wird es gewendet. Der Corpus verschwindet, die Rückseite des Kreuzes erscheint. Der Auferste-

hungengel verkündet die Botschaft: Er ist auferstanden.

Die Pfarrgemeinde St. Bonifatius lebt vom Ausprobieren, von Projekten, von Experimenten, von den Begabungen jedes einzelnen. Dies hat seinen Niederschlag gefunden in einigen Kunstwerken, die von

Gemeindemitgliedern in der jährlich stattfindenden Bonifatiuswoche geschaffen wurden und nun in der Kirche zu sehen sind.

Um den Kirchenraum noch stärker zur Wirkung zu bringen, wurde in den letzten Jahren eine neue LED-Lichtanlage in der Kirche installiert. ■

St. Mariä Himmelfahrt, Wiehl



Die Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl ist eine der jüngsten in unserem Seelsorgebereich. Sie wurde im Jahre 1951 nach den Plänen des späteren Diözesanbaumeisters Prof. Dr. Wilhelm Schlombs gebaut. Grund für den Kirchbau war die gewachsene Zahl

von Familien, die während des 2. Weltkrieges in den Städten ausgebombt wurden und aufs Land zogen, eben auch nach Wiehl.

Am 10. Januar 1971 wurde die Kirche bei einem Brand schwer beschädigt, beim folgenden Wiederaufbau

(wiederum durch Prof. Schlombs) wurde eine neue Ausstattung eingefügt. Im Jahre 1985 wurden u. a. der Chor umgestaltet und die Ausstattung in Teilen nochmals erneuert.

Prof. Schlombs holte junge Künstler, die später Rang und Namen hatten, nach Wiehl. Sie gaben der Kirche ihren besonderen Charakter.

So gestaltete der Bildhauer Prof. Hillebrand die eindrucksvolle Kreuzigungsgruppe über dem Portal, den Altar und den Taufstein – eine Arbeit aus einer Säule der zerbombten Kirche Maria im Kapitol in Köln – den Deckel des Taufsteins und den Tabernakel als elfenbeinernen Turm. Die Fenster sind entworfen von Paul Weigmann, Toni Zens entwarf und schnitzte den viel beachteten Kreuzweg.

Die ursprünglich hochwertige Ausstattung hatte durch den Brand 1971 gelitten, für die Neuausstattung konnten mit Elmar Hillebrand und Paul Weigmann wieder die ursprünglichen Künstler herangezogen werden.

Die aus dem Jahre 1730 stammende Marienfigur aus Lindenholz erlitt durch den Brand ebenfalls großen Schaden, konnte aber wieder restauriert werden.

Anfang 1976 wurde die Kirche durch eine wertvolle Christusfigur aus dem 17. Jahrhundert „Christus an der Geißelsäule“ bereichert.

Das Altarkreuz an der Rückwand zeigt einen tief hängenden Corpus (um 1700) an einem hölzernen, abgerundeten Kreuz (Hillebrand 1972).

Da die Kirche am Ortsrand liegt, hat sie keine große Fernwirkung in die Innenstadt hinein. Lediglich durch die Gestaltung des Westwerks

kann sie auf sich aufmerksam machen. Die relativ junge Kirche hat ein insgesamt junges Gottesdienstpublikum. Dem versucht die Gemeinde durch zahlreiche Familiengottesdienste und weitere Angebote für Familien Rechnung zu tragen. ■



Zur Heiligen Familie, Reichshof-Feld



Die ausgedehnte oberbergische Landgemeinde Reichshof besteht aus 106 Ortsteilen, einer davon ist das kleine Dorf Feld. Die weiten Entfernungen zur Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl sowie das dortige Müttergenesungsheim (heute: Familienferienwerk) veranlassten die Kirchengemeinde, ein weiteres Gotteshaus in Feld zu bauen. Das gewählte Patrozinium „Zur Heiligen Familie“ hängt offenkundig mit diesem Müttergenesungsheim zusam-

men. So wurde die Kapelle im Jahre 1956 nach den Plänen des Kölner Baumeisters Hans Schilling errichtet und 1 Jahr später eingeweiht.

In den Jahren 1970 und 2010 erfolgte eine grundlegende Renovierung des Bauwerks.

Außen ist durch Bruchstein und Schiefer der Bezug zur ländlichen Bauweise gesucht, zugleich aber bereits durch die Straßenfassade und die besondere Baukörper-

bildung der moderne Kirchenbau signalisiert.

Innen ist ein ungewöhnlicher, sehr ansprechender Raum gebildet, der das Gefühl von Geborgenheit vermittelt. Die Fenster stammen von den Kölner Künstler H. Bingemer. Das größere Fenster stellte er als das himmlische Jerusalem dar.

Da die Kapelle der hl. Familie geweiht ist, finden wir auf der Altarwand das Bild der Heiligen Familie. Die Kreuzwegstationen sind nicht in der Kapelle, sondern um die Kapelle außen herum angebracht.

Wegen ihrer Größe eignet sie sich besonders für Gottesdienste mit kleinen Gruppen.

Fachleute halten die Kapelle in Feld für bedeutsam, gerade als kleiner Kirchbau im ländlichen Raum. ■





„Perspektive 2020 – Wandel gestalten – Glauben entfalten“

Die fünf Konstanten als Kernelemente des Projekts aus unserer Sicht

■ Als Richtschnur zur Ausarbeitung der Pastoralkonzepte in den Gemeinden formulierte das Erzbistum eine Handreichung mit dem Titel: „Perspektive 2020 – Wandel gestalten – Glauben entfalten.“ In diesem Papier werden fünf Konstanten (Säulen) genannt, an denen sich das pastorale Handeln orientieren soll: Missionarische Pastoral, lebendige Liturgie, solide Glaubensverkündigung, Engagement für Jugend, Ehe und Familie und Caritatives Handeln. Der PGR des Seelsorgebereiches ist dieser Empfehlung gefolgt. Dabei standen immer zwei Fragen im Vordergrund: Was haben wir schon? Was können/sollen wir zukünftig zusätzlich tun oder verbessern? Diese Fragestellungen führten zu den nachstehenden Ergebnissen.

Missionarische Pastoral

Alle Christen sind von Jesus Christus selbst aufgerufen, das Wort Gottes in die Welt hinaus zu tragen: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern;“ (Mt 28, 19). Mit dem „Ite Missa est“ zum Abschluss jeder hl. Messe gehen wir deswegen „auf Sendung“, sind wir alle, Geistliche und Laien, aufgerufen, das Wort Gottes in die Welt hinaus zu tragen. Deswegen steht der Schwerpunkt „Missionarische Pastoral“ ganz im Sinne unseres früheren Erzbischofs an erster Stelle!

Wie alle anderen Schwerpunkte der Pastoral sich gegenseitig durchdringen und voneinander abhängig sind, gilt dies für diesen Abschnitt des Pastoralkonzeptes in besonderer Weise. Darüber hinaus sind Überschneidungen mit dem Abschnitt

„Solide Glaubensverkündigung“ offenkundig. Mit dem Pfarrpatron der Pfarrgemeinde in Bielstein, dem Heiligen Bonifatius, dem Apostel der Deutschen, haben wir einen unmittelbaren Zugang zum Thema „Mission“: Sein missionarischer Eifer soll uns Ansporn sein.

Die missionarischen Bemühungen müssen sich sowohl an Menschen, die der Kirche nahestehen, als auch an eher Fernstehende richten.

Da auch in unserer ländlichen Region volkskirchliche Strukturen kaum mehr anzutreffen sind, gewinnt die **Mission für Fernstehende** existenzielle Bedeutung: Ohne sie hat die Kirche keine Zukunft, ohne sie verfehlen wir den missionarischen Auftrag Christi.

Es kommt darauf an, die eher fernstehenden Schwestern und Brüder sowie alle Menschen „guten Willens“ anzusprechen und zu begeistern.

Im ökumenischen Kontext ist uns der Gedanke von Konkurrenz fremd und fern. In unserem Seelsorgebereich sind diese bestehenden Angebote und Aktivitäten der „Mission für Fernstehende“ zuzurechnen:

- Kirchenmusikalische Konzerte, teilweise mit niedrigrschwelligem liturgischen Rahmen (z. B. „Even song“)
- Die Vorbereitung auf Taufe und Erstkommunion bietet gute Gelegenheiten, kirchferne Eltern einzubeziehen und sie mit ihren Kindern der Kirche und ihrer Pfarrgemeinde näher zu bringen. Der Erfolg mit dem kürzlich eingeführten Taufelterntreff macht Mut, auf diesem Weg fortzuschreiten.
- Attraktive Schaukästen und Schriftenstände; offene Kirchen!
- Die als Familienzentrum kooperierenden Tageseinrichtungen für Kinder in unserer Trägerschaft ermöglichen über die Kinder Zugang zu Eltern und Großeltern und Chancen zur Bindung an die Gemeinde.
- Katholische öffentl. Bücherei (KÖB)
- Pfarrfeste
- Ferienfreizeiten und Jugendlager (z. B. Pfadfinder)
- Eine-Welt-Shop
- Sternsinger-Aktion
- Kunstausstellungen in Bielstein

Von dieser Grundlage ausgehend sehen wir im Sinne der o. a. Zielsetzung Chancen zur Intensivierung der „Mission für Fernstehende“:

- Herausgabe des Magazins fünfkant als gemeinsamen Pfarrbrief für den gesamten Seelsorgebereich, der durch ehrenamtliche Helferinnen und Helfer an alle

Gemeindemitglieder verteilt und an allgemein zugänglichen Stellen (z. B. Arztpraxen) ausgelegt wird. So verwirklichen wir über die bestehenden Besuchsdienste hinaus in bescheidenem Rahmen „Geh hin – Kirche“ im Sinne von Josef Kardinal Höfner.

- Parallel dazu entsprechende Aufbereitung der Internet-Präsenz des Seelsorgebereiches und der Pfarrgemeinden;
- Verstärkung der Pressearbeit durch regelmäßige Pressemitteilungen und Einladung der Medienvertreter zu kirchlichen Veranstaltungen;
- Anbieten attraktiver Freizeitaktivitäten für Familien;
- Öffnung der bisher aus Sicherheitsgründen geschlossenen Kirchen zu bestimmten Zeiten und Angebot von Führungen.

Als Nahestehende verstehen wir Gläubige, die sich bereits kirchlich engagieren und aktiv am Gemeindeleben teilnehmen.

Deren Glaube soll gefestigt werden, um mit Kompetenz, Begeisterung und Strahlkraft ansteckend wirken zu können. In unserem Seelsorgebereich finden sich folgende Angebote, die sich in erster Linie an „Nahestehende“ richten:

- Bonifatiuswoche in Bielstein
- Veranstaltungen des Arbeitskreises christlichen Kirchen (ACK) in Wiehl
- Ökumene Waldbröl (Bildungsveranstaltungen, Bibelarbeit Gespräche)
- Bildungsarbeit mit dem kath. Bildungswerk und anderen Trägern (z.B. Jüdisch-christlicher Dialog)
- Predigtgespräch, jährliches Glaubensfest, Frauen- und Hauskreise in Nümbrecht
- Taizé-Messen auf Seelsorgebereichsebene

- Seelsorgliche Begleitung und Fortbildung der Lektoren und Kommunionshelfer

Von dieser Grundlage ausgehend sehen wir im Sinne der o. a. Zielsetzung Chancen zur Intensivierung der „Mission für Nahestehende“:

- In den bestehenden kirchlichen Kreisen und Gremien (PGR, KGV, KV, Ortsausschüsse usw.) soll der Glaube, der die Teilnehmer zusammenführt, durch gemeinsames Gebet und Gottesdienste in Verbindung mit den Sitzungen und Tagungen einen größeren Raum einnehmen.
- Die Familie als Hauskirche soll durch in Niveau und Sprache sowie Zeit- und Zielgruppen gemäße spirituelle Anregungen neu belebt werden. Über die sogenannten „Neuen Medien“ können Literaturempfehlungen, Texte der Tagesliturgie, Tageslosungen, Apps, Newsletter zu Glaubensfragen und SMS-Dienste verbreitet werden.
- Die insbesondere in der Filialgemeinde Hl. Geist in Nümbrecht erfolgreichen Initiativen zur Überwindung der unter Katholiken weitverbreiteten Sprachlosigkeit in religiösen Dingen soll durch Einladung der Gläubigen aus den anderen Gemeinden des Seelsorgebereiches oder durch Schaffen entsprechender Angebote vor Ort ausgeweitet werden.
- Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sollen durch Maßnahmen zur Qualifizierung gefördert und durch „Danke-Tage/-veranstaltungen“ in ihrem ehrenamtlichen Engagement bestärkt werden.

Wir haben dieser Welt und den vielen, oft neugierigen Menschen etwas zu sagen!

So kann auch jeder Christ in seinem privaten und beruflichen Umfeld seine Kirche repräsentieren und Gottes Wort verkünden. ■



Lebendige Feier der Liturgie

■ Nach Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils ist die Feier des Gottesdienstes Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens. Dies soll auch in unserem Seelsorgebereich sichtbar und erfahrbar werden.

Liturgie feiern wir in allen Kirchen unseres Seelsorgebereiches: In St. Michael in Waldbröl, im Kreiskrankenhaus Waldbröl, in St. Konrad in Ziegenhardt, in St. Maria im Frieden in Schönenbach, in der Hl. Geist Kirche in Nümbrecht, in St. Mariä Himmelfahrt in Wiehl, in St. Bonifatius in Wiehl-Bielstein, in der Kapelle „Zur Hl. Familie“ in Reichshof-Feld sowie in St. Antonius in Reichshof-Denklingen.

Hinzu kommen Gottesdienste in den verschiedenen Alten- und Pflegeheimen unseres Seelsorgebereiches, sowie die Schulgottesdienste, die aufgrund der Diasporasituation

meist ökumenisch und im Wechsel zwischen der katholischen und evangelischen Kirche gefeiert werden.

Das Angebot umfasst dabei eine Vielfalt von Gottesdienstformen: Wir feiern Gottesdienste für bestimmte Gruppen oder aus besonderen Anlässen. Sonntags- und Werktagmessen, Gottesdienste für Kleinkinder, junge Familien, Jugendliche, Frauen, Männer und Senioren; Bußgottesdienste, Taufeiern, Trauungen, Begräbnisse und Krankengottesdienste.

Neben diesen Gottesdiensten gibt es auch zahlreiche andere liturgische Angebote. So treffen sich unsere Gemeindemitglieder zum gemeinsamen Gebet des Rosenkranzes, bei Kreuzweg- und Maiandachten, bei der eucharistischen Anbetung oder zu besonderen Andachten und Abendgebeten in der Advents-

und Fastenzeit. Diese Gebete und Andachten werden zum Teil von ehrenamtlichen Laien geleitet.

In allen Pfarreien besteht die Möglichkeit zum Empfang des Bußsakramentes. Vor Weihnachten und Ostern laden wir zu gesonderten Beichtgelegenheiten ein.

Die meisten unserer Gottesdienste werden in den jeweiligen Gemeinden angeboten. Es gibt aber auch Pfarreien übergreifende Angebote auf der sogenannten „Ellipsenebene“.

Vor allem am Wochenende, sonntags oder samstagsabends, soll in jeder unserer Pfarreien bzw. in den zentralen Kirchorten eine hl. Messe gefeiert werden. Dies ist auch deshalb notwendig, weil die Entfernungen zwischen den Gemeinden zu groß sind, um den Gläubigen die regelmäßige Fahrt zu anderen Gemeinden zumuten zu können. Zudem

legen die Gläubigen Wert darauf, die **Sonntagsmesse an ihrem Kirchort** zu besuchen, auch wenn sie sich dort als immer kleiner werdende Gemeinschaft erleben. Überschaubarkeit und Vertrautheit um die Ortskirche wirken für sie gemeinschaftsstiftend. Aus diesem Grunde feiern wir auch in allen unseren Kirchen das Patrozinium mit einem besonders festlichen Gottesdienst. In einigen Kirchorten ist diese Feier mit einem sich anschließenden geselligen Fest oder zumindest mit einer Begegnung verbunden. Die Pfarrei St. Bonifatius in Wiehl-Bielstein begeht das Patrozinium sogar mit einer ganzen Festwoche.

Neben den Gottesdiensten vor Ort muss es aber das Ziel sein, hin und wieder **gemeinsame Gottesdienste** für den gesamten Seelsorgebereich zu feiern. Nur so kann das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit trotz aller Eigenständigkeit der Pfarreien gefördert werden. Solch ein gemeinsamer Gottesdienst wurde inzwischen in der Abendmahlsfeier am Gründonnerstag gefunden, die wegen der Platzkapazität für alle Gemeinden des Seelsorgebereiches in St. Michael in Waldbröl gefeiert wird.

Auch der zweimal im Jahr stattfindende Taizé-Gottesdienst in St. Bonifatius spricht gezielt nicht nur die Gläubigen der gastgebenden Pfarrei, sondern aus dem gesamten Seelsorgebereich an.



Über weitere gemeinsame Gottesdienste muss nachgedacht werden, etwa über einen gemeinsamen Bußgottesdienst vor Weihnachten und Ostern oder über eine gemeinsame Wallfahrt. Die Fronleichnamprozessionen sollten aber nach Möglichkeit unverändert vor Ort bzw. in der „Ellipse“ bleiben.

Gottesdienste, die im Zusammenhang mit einem Sakrament stehen, sind im liturgischen Leben unseres Seelsorgebereiches inzwischen fest verwurzelt. So gibt es seit langem eine gemeinschaftliche Feier der **Krankensalbung** für die Gemeinden in Wiehl und Bielstein („Nord-Ellipse“) sowie für Waldbröl und Nümbrecht („Süd-Ellipse“); Denklingen sollte bald dazukommen.

In der Pfarrgemeinde St. Michael Waldbröl laden wir einmal im Jahr alle Kinder, die vor fünf Jahren getauft wurden, zu einer **„Taufinnerungsfeier“** ein. Wenn die Zahlen der Taufen dauerhaft zurückgehen, könnte dieses Angebot auf den gesamten Seelsorgebereich ausgedehnt werden.

Schließlich wird das Sakrament der **Firmung** den Jugendlichen des gesamten Seelsorgebereiches bei einem zentralen Gottesdienst gespendet.

Die Vielfalt der liturgischen Dienste (Ministranten, Lektoren, Kommunionhelfer) ist uns darüber hinaus sehr wichtig und sollte weiter gefördert werden. So gibt es auf Seelsorgebereichsebene unter

theologischer Leitung regelmäßige Treffen der Lektoren und Kommunionhelfer, die der spirituellen Vertiefung und der Fortbildung dienen.

Die Kirchenmusik hat in der Liturgie einen besonderen Stellenwert. Neben den Kirchenchören in den Pfarreien und Gemeinden gibt es noch einen Familienchor in Nümbrecht, einen „Jungen Chor“ in Waldbröl und einen Kinderchor in Denklingen. Gerade durch die Kirchenmusik geschieht eine Vernetzung der Pfarreien und Gemeinden in unserem großen Seelsorgebereich.



Gemeinsam gestaltete Gottesdienste, aber auch Konzerte und andere musikalische Veranstaltungen bereichern das liturgische Leben.

In der Pfarrei St. Michael Waldbröl wurde nach dem Neubau der Orgel sogar ein Verein für **Kirchenmusik** gegründet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kirchenmusik gerade in dieser Pfarrei besonders zu fördern. Davon könnte auf Dauer auch der gesamte Seelsorgebereich profitieren. Unsere beiden Seelsorgebereichsmusiker tragen hierbei eine besondere Verantwortung. ■

Solide Glaubensverkündigung

■ **Situationsbeschreibung:** Kirche als Gemeinschaft der Getauften und Gemeinschaft derer, die „zum Herrn gehören“, ist immer auf Zukunft hin orientiert. Sie lebt im Idealfall als eine eschatologische Gemeinde das christliche Ideal vor.

Diese Zukunftsorientierung bedeutet, dass die Glaubensinhalte und -formen weitergegeben werden müssen, damit christliches Leben auch zukünftig möglich ist. Vermittlung und Weitergabe des Glaubens ist unser wertvoller „Schatz im Acker“ (Mt 13,44), mit dem man behutsam und achtsam umgehen muss. Unser Pastoralkonzept sieht vor allem in folgenden Bereichen die Notwendigkeit einer soliden Glaubensvermittlung:

- a) in der Familie
- b) in den Kindertageseinrichtungen unseres Familienzentrums An Bröl und Wiehl
- c) in der Schule und
- d) in unseren Pfarrgemeinden.

Bevor wir aber unsere pastoralen Zielsetzungen beschreiben können, ist es notwendig, die Situation ins Auge zu fassen, der heute der suchende und glaubende Mensch ausgesetzt ist.

War der christliche Glaube früher eingebettet in einen gesellschaftlichen Kontext, in dem das religiöse und kirchliche Leben verwurzelt

war, so ist dieser Kontext heute nicht mehr gegeben. Der Glaube ist heute alles andere als selbstverständlich. Viele Menschen entstammen einem sozialen Gefüge, in dem religiöses oder gar kirchliches Leben so gut wie keine Rolle mehr spielt. Religion und Kirche werden nur an bestimmten Punkten des Lebens noch wahrgenommen: Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit und Beerdigung. Diese singulären Berührungspunkte mit dem kirchlichen Leben führen auch zu einer immer stärkeren Entfremdung.

Selbst wenn der Wunsch da ist, sich dem christlichen Glauben zu nähern und diesen an seine Kinder weiterzugeben, fehlt es oft an grundlegenden Dingen: Religiöses Wissen ist nur in Bruchstücken vorhanden und religiöse Glaubens- und Gebetsformen sind so fremd, dass ihre Bedeutung nicht mehr wahrgenommen werden kann. Der Einzelne fühlt sich verunsichert und so verwundert es denn auch nicht, dass die Vermittlung des Glaubens sehr schnell an ihre Grenzen gerät.

Junge Eltern zum Beispiel, die eine religiöse Erziehung oder Wertevermittlung für ihre Kinder wollen, sind oft überfordert und auch nicht in der Lage, dies zu leisten. Pastorales und katechetisches Handeln muss genau hier ansetzen, dabei aber die Lebenswirklichkeit, die die Menschen mitbringen, wertschätzen.

Es muss versucht werden aus den unterschiedlichen Lebenswelten religiöse Berührungspunkte für die Vermittlung religiöser Inhalte zu suchen. Mehr noch muss es eine Katechese sein, die gar nichts voraussetzt, sondern die sich erst mal darum kümmern muss, solche Berührungspunkte zu schaffen. Dies bezeichnet man als mystagogische Katechese. Das Wort „Mystagogie“ bedeutet so viel wie „in die Geheimnisse des Glaubens einführen“ und bezeichnet den Vorgang, dass grundlegendes, basales Wissen der christlichen Religion vorgestellt und vermittelt werden muss, ehe man herangehen kann, eine religiöse Entscheidungs- und Urteilsfähigkeit auszubilden. Diese Vermittlung darf nicht belehrend sein, sondern einladend, ganz im Sinne Jesu, der auf die Frage der ersten Jünger, wo er denn wohne, antwortete: „Komm und sieh!“

Mystagogisches Handeln und authentisches Beispiel sind die Schlüssel einer erfolgversprechenden Katechese.

Im Folgenden soll nun aufgezeigt werden, wie die Situation in unseren Gemeinden sich heute darstellt und welche Möglichkeiten und Chancen der Verbesserung es für die Zukunft geben kann. ■



Solide Glaubensvermittlung in der Familie

■ **Dass die Glaubensvermittlung in der Familie durch Eltern, Großeltern und Verwandte immer schwieriger wird, ist eine alltägliche Erfahrung derjenigen, die sich darum bemühen.**

Die Präsenz von Familien innerhalb des Gemeindelebens nimmt stetig ab. War es früher für viele Familien selbstverständlich, am Gemeindeleben (z. B. Sonntagsgottesdienst, kfd, Kolping, Pfadfinder) teilzunehmen, so ist dies heute die Ausnahme. Der „vorgelebte Glaube“ innerhalb der Familie findet häufig nicht mehr statt. Das gemeinsame Beten, sei es als Morgen-, Tisch- oder Abendgebet ist selten geworden. Die Bedeutung des Glaubens für das familiäre Leben ist vielen nicht mehr bewusst.

Die Gründe für diesen Rückgang sind vielfältig. Die veränderte Arbeits- und Schulwelt (Teilzeit- und Schichtarbeit, Langtag an den Schulen, Ganztagsbetreuung in Schule und Kita) bietet immer weniger Chancen, den Alltag gemeinsam zu erleben, weil schlichtweg die Zeit fehlt. Die Zeit, die für die Familie bleibt, wird oft mit Freizeitaktivitäten überfrachtet. Der Medienkonsum

mittels Fernsehen, PC, Handy und Internet trägt ebenso dazu bei, dass die gemeinsame Zeit immer knapper wird.

Es sind aber nicht nur die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die eine Glaubensvermittlung erschweren, sondern hinzukommt die Krise des eigenen Glaubens. Der Glaube ist vielen



nicht mehr wichtig, man hat sich für andere Prioritäten entschieden. Die Familien, die dem Glauben noch eine Bedeutung zumessen, fühlen sich mit der Glaubensvermittlung überfordert und geben ihre Verantwortlichkeit weiter an die professionellen Kräfte (Katecheten/innen, Seelsorger/innen, Erzieher/innen, Religionslehrer/innen) in Kirche und Schule.

Die wichtigste Erfahrung, die Kinder in der Familie machen sollten, ist die Erfahrung von Schutz, Vertrauen und Liebe. Eltern hierbei zu unterstützen, ist Kern allen pastoralen Handelns. Fehlt diese Basis, kann eine Glaubensvermittlung erst gar nicht ins Auge gefasst werden. Die Glaubensvermittlung in der Familie bleibt aber der wichtigste Baustein in der religiösen Erziehung unserer Kinder. Die Familie ist die „Keimzelle der Kirche“ und deshalb ist eine solide Glaubensweitergabe und -vermittlung in der Familie unerlässlich. Aus diesem Grund wollen wir Eltern und Familien in ihrem Bemühen nicht alleine lassen. Wir sehen unsere Aufgabe vielmehr darin, die Familien zu unterstützen und in die Gemeindestrukturen zu integrieren.

Wir wollen Eltern ermutigen, ihren Glauben den Kindern vorzuleben. Durch Familiengottesdienste, Familienkreise und besondere Angebote für Familien sollen diese von unseren Gemeinden ermuntert werden, sich auf diese Glaubenserfahrungen einzulassen. Hier bietet sich die Möglichkeit, Kontakt mit den Familien aufzunehmen und ihre Bemühungen um eine solide Glaubensvermittlung zu unterstützen. ■



Solide Glaubensvermittlung in den Kindertageseinrichtungen

Die religiöse Erziehung in unseren Kindertageseinrichtungen ist in die Gesamterziehung integriert. Sie wird verstanden als kommunikativer Vorgang gemeinsamen Glaubenslernens, in den Kinder, Familien, Kindertageseinrichtung und Gemeinde einbezogen sind.

Religiöse Erziehung erzieht nicht zur Anpassung, sondern macht frei, sich als Geschöpf Gottes annehmen zu können. Die Erziehung in unserem katholischen Familienzentrum nimmt deshalb die Einzigartigkeit eines jeden Menschen sehr wichtig. Sie macht damit ernst, dass Gott uns im Nächsten begegnet - auch wenn der Nächste noch klein ist.

So arbeiten wir zum Beispiel nach dem situationsorientierten Ansatz:

Im Alltag der Kinder ergibt sich eine Fülle von Situationen, die das Lernen herausfordert. Kinder stoßen auf Konflikte und Probleme; darüber wollen sie sprechen, daran können sie reifen. Und solche Situationen haben auch eine religiöse Dimension. Der traditionsorientierte Ansatz ist auch wichtig: Kinder wachsen hinein in eine geprägte Kultur; dazu

gehören wesentlich auch christliche Überlieferungen. Nur durch Traditionen – nämlich durch den Geist unserer Institutionen, durch die kulturellen Güter und durch das humane Gedächtnis unserer Kultur – wird gewährleistet, dass wir wertorientiert und menschenwürdig leben.

Im Alltag der Kinder entwickeln sich Konstellationen, die geradezu nach einer religiösen Vertiefung verlangen und in der Begegnung mit den christlichen Werten und Normen das eigene Leben formen. Eltern wählen die Kita für ihre Kinder bewusst, wollen also eine religiöse Erziehung ihrer Kinder, sind aber selber oft sehr unsicher und fühlen sich inkompetent, wenn sie mit religiösen Fragestellungen konfrontiert werden. In den Kitas unseres Seelsorgebereiches werden die Feste im Kirchenjahr durch Symbole und Rituale verlebendigt. Biblische Geschichten werden religionsdidaktisch aufgearbeitet und mithilfe von Legematerialien und religionspädagogischen Erzählfiguren („Egli-Figuren“) für die Kinder erlebbar gemacht. In allen Kitas unserer Gemeinden finden regelmäßig Gottesdienste statt, zu denen auch die Eltern eingeladen werden..

Durch verschiedene Aktionen (Sternsinger, Pfarrfest, Patrozinium und das Krippenspiel) werden die Kinder der Kita in das Gemeindeleben integriert. Die Feier des eigenen Namenspatrons und des Pfarrpatrons sind ebenso integrale Bestandteile der frühreligiösen Erziehung. Christliches Miteinander im Hören und Sehen wird vermittelt und somit der Zusammenhang dargestellt von Anspruch und Wirklichkeit einer christlichen Ethik. Das Naturerleben als Schöpfung Gottes ist immer wieder Gegenstand der religionspädagogischen Arbeit.

Erstrebenswert wäre es, wenn die religiöse Kompetenz der Eltern gestärkt würde, z. B. durch die Begegnungsmöglichkeit mit Seelsorgern und Theologen, sowie die Thematisierung religiöser Fragestellungen bei Elternabenden. Durch ständige Qualifizierungsmaßnahmen soll auch die religiöse Kompetenz der Erzieherinnen und Erzieher weiter gestärkt werden, die dann in der Begegnung mit den Eltern Hilfestellungen geben können, um die Unsicherheit der Eltern in religiösen Fragen zu beheben und so einen wichtigen Beitrag zur Glaubensvermittlung in Kita und in Familie zu leisten. ■



Solide Glaubensvermittlung in der Schule

Der Stellenwert des Faches Religion innerhalb des Fächerkanons der Schule ist häufig niedrig und oftmals fällt der Religionsunterricht (RU) zugunsten anderer Fächer aus.

Zwar ist das Fach Religion ein Pflichtfach in NRW und genießt einen besonderen Schutz durch die Landesverfassung, die Realität ist jedoch eine andere. Geht es um Fragen der moralisch-ethischen Erziehung und um Fragen der Wertevermittlung soll der RU dazu dienen, alle gesellschaftlichen Defizite aufzuarbeiten; geht es aber um die Stundenverteilung und um Lehrerstellen, wird das Fach zugunsten „wichtiger“ Fächer vernachlässigt.

Kein anderes Schulfach wird aber auch so mit dem unterrichtenden Lehrer oder Lehrerin identifiziert wie das Fach Religion. Regelmäßige Schulgottesdienste besonders an den weiterführenden Schulen finden kaum noch statt. Zwischen den Fachkonferenzen des Faches Religion und der Gemeinde gibt es oft nur wenig

Berührungspunkte. Die Gründe sind auf beiden Seiten zu suchen: fehlende Identifikation mit der Kirche vor Ort aufseiten der Religionslehrerinnen und Religionslehrer, sowie die Unkenntnis darüber innerhalb der Pfarrgemeinde wie heute ein moderner RU aussieht, der sich wesentlich von der Katechese bei Erstkommunion und Firmung unterscheidet. Der RU und seine Zusammensetzung ist aber auch ein Spiegel der gesellschaftlichen und kirchlichen Wirklichkeit. Viele sind nicht mehr so religiös sozialisiert, dass man auf eine vorhandene Basis zurückgreifen kann. Eine lebendige Beziehung zur eigenen Pfarrgemeinde haben die wenigsten.

Das bedeutet aber auch, dass diese Schülerinnen und Schüler keinerlei oder nur sehr rudimentäres Wissen für den Religionsunterricht mitbringen. Moderner Religionsunterricht muss dieser Tatsache Rechnung tragen, dabei aber die Lebenswirklichkeit, die die Schülerinnen und Schüler mitbringen, wertschätzen. Der Kontakt zu den Schulen muss insgesamt intensiviert werden.

Unsere Pfarrgemeinden sollten bei schulischen Veranstaltungen und in den Fachkonferenzen präsent sein. Der Besuch von Geistlichen und Laien im pastoralen Dienst im RU sollte regelmäßig stattfinden, vor allem, wenn im RU kirchliche und pastorale Themen besprochen werden.

Die Unterrichtsgruppen aller Schulen sollen ermutigt werden, den Kontakt zur Gemeinde zu suchen, z. B. durch Exkursionen zu unseren Kirchen und unseren kirchlichen Einrichtungen. Unterrichtsergebnisse bzw. Projekte aus dem RU könnten der Gemeinde präsentiert werden. Eine Glaubensvermittlung in der Schule, bzw. im RU kann nur in der Begegnung mit den Glaubenden vor Ort geschehen. Der RU sollte für die Schülerinnen und Schüler zum „Türöffner“ werden, sich mit dem christlichen Glauben und dem christlichen Leben vor Ort intensiver zu beschäftigen. Hierbei kommt es auf die Glaubwürdigkeit sowohl der Religionslehrerinnen und Religionslehrer an, aber auch auf die Glaubwürdigkeit der Ortsgemeinde. ■



Solide Glaubensverkündigung in den Pfarrgemeinden

■ In unseren Gemeinden spiegelt sich die Glaubensverkündigung in einem vielfältigen Angebot wider:

- In den Gottesdiensten durch Predigt und Katechese und in der Kirche für Kinder (Wiehl/Nümbrecht)
- in Gesprächskreisen, so z. B. bei den ökumenischen Bildungsveranstaltungen in Waldbröl und Wiehl/Bielstein (ACK), den theologischen Gesprächen in Nümbrecht und dem monatlichen Predigtgespräch in Nümbrecht.
- bei den Bildungsveranstaltungen einzelner Gruppen z. B. kfd im gesamten SB.
- in den ökumenischen Haus- und Bibelkreisen.
- bei der Vorbereitung auf die Sakramente: Taufelterntreff, Brautgespräch, Kommunion- und Firmvorbereitung.
- bei der Vorbereitung auf die Konversion und Erwachsenentaufe.
- ebenso bei besonderen Veranstaltungen: beim Glaubensfest in Nümbrecht, während der Bonifatiuswoche in Bielstein, bei den ökumenischen Bibelwochen in Waldbröl und Denklingen, bei den Wallfahrten, beim Osterworkshop in Bielstein, den Kinderbibeltagen in Wiehl und bei der Osterfreizeit
- in Printmedien: dem SB-Magazin "fünfkant", im Geistlichen Wort in den wöchentlichen Mitteilungen für den Seelsorgebereich.
- im Internet.

Trotz intensiver Werbung für die zahlreichen Angebote ist die Teilnehmerzahl bei einigen Veranstaltungen leider rückläufig. Neue Wege und Formen müssen gesucht und gefunden werden. Darüber hinaus denken wir an die Bildung eines Katechumenatskreises und die Durchführung von Familienwochenenden mit qualifizierten Referenten.

Auch sollten spirituelle Impulse gesetzt werden, z. B. durch Exerziten im Alltag.

Wir wollen Bewährtes erhalten, Neues ermöglichen und zulassen, damit unsere Kirche auch morgen in unserem Seelsorgebereich erfahrbar bleibt. ■

Engagement für Jugend, Ehe und Familie



■ Grundlagen

"Gott selbst ist Urheber der Ehe" (Gaudium et spes 48,1). Die Berufung zur Ehe liegt schon in der Natur des Mannes und der Frau, wie diese aus den Händen des Schöpfers hervorgegangen sind. Das Sakrament der Ehe wird so zum Zeichen des Bundes zwischen Gott und den Menschen. Die Unauflöslichkeit der Ehe ist deswegen ein Schatz, den wir mit aller Kraft schützen und pflegen wollen.

Unbeschadet der theologischen Grundaussagen haben wir die Komplexität der Lebensformen in unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel kinderlose Paare, Alleinerzie-

hende, Patchwork-Familien, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften im Blick. Wir verstehen neben der Idealform mit Vater, Mutter, Kind in einem erweiterten Begriff Familie als Gemeinschaft, in der mindestens ein Erziehungsberechtigter für ein oder mehrere Kinder im Alter bis zum 18. Lebensjahr Verantwortung trägt.

Die Ehe ist keine rein menschliche Institution, obwohl sie im Laufe der Jahrhunderte je nach Kultur Gesellschaftsstrukturen und Geisteshaltungen zahlreiche Veränderungen durchgemacht hat. Die christlichen Eheleute leben nämlich das Geheimnis der Einheit und der fruchtbaren

Liebe zwischen Christus und der Kirche. Ehe und Familie können als eine Art "Hauskirche" (Lumen Gentium 11) gesehen werden, weil sie "kirchliche und gesellschaftliche Keimzelle" und "als Lernorte des Glaubens" von unschätzbarem Wert sind.

Wir sind von dem Glauben getragen, dass unser Gott die Nähe zu jedem einzelnen sucht, aber auch in sich Gemeinschaft ist und deshalb gemeinschaftliches Planen und Handeln für die Zukunft fruchtbar werden lässt. Im ersten Johannesbrief lesen wir: "Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm" (1 Joh 4,16). Dieses Wort trägt



unser Tun und Planen: Unser Gott ist jemand, der Mut macht zum Frieden und zur Beziehungsaufnahme, der uns nahe sein will - gerade in den Notlagen des Lebens -, der treu ist und jedem Einzelnen seine tiefe, erfüllende Freundschaft anbietet.

Ziele der Familienpastoral und Werte, die wir vermitteln wollen

Ziel ist es, Familien und Paare auf ihren Lebensstationen zu begleiten, aus dem Geist des Evangeliums Jesu Christi mit ihnen auf dem Weg zu einem erfüllten Leben zu sein und so "Lebendige Gemeinde Jesu" zu werden.

Wir wollen sie in ihrem Bemühen unterstützen, selber "Lernort des

Glaubens und Miteinander- Lebens" zu sein oder zu werden.

Familien und Paare sollen bei uns lebendige christliche Gemeinschaft in verschiedenen Angeboten und Gruppierungen erleben. Wir möchten die Freude und Hoffnung unseres Glaubens an Jesus Christus weitergeben, auch an die nächste Generation. So ist es ein wichtiges Ziel, junge Menschen zu verschiedenen Formen der Gottesdienste hinzuführen und ihren Glauben zu vertiefen.

Sie sollen Gottes helfende Nähe erfahren in besonderen Eucharistie-Feiern (z. B. Familienmessen) und speziell für Familien mit kleineren Kindern gestalteten Wortgottesdiensten.

Sie sollen vertraut werden mit kirchlichen Gebräuchen und Tradi-

tionen wie Liedern, Gebeten und Kirchenfesten, aber auch im Umgang mit der Heiligen Schrift.

Sie sollen den christlichen Glauben kennenlernen und ihn in Gemeinschaft vertiefen.

Sie sollen in Gemeinschaft wie in der Katechese erleben, dass christliche Haltungen der Gottes- und Nächstenliebe wie z. B. Achtung, Toleranz und Solidarität das Leben tatsächlich bereichern können.

Sie sollen pastorale Wegweisung, Orientierung und Begleitung an wichtigen Lebensstationen wie Geburt, Erstbeichte und Erstkommunion, Hochzeit und auch im Trauerfall erhalten und erleben. Sie sollen christliche Solidarität und Wegbegleitung in schwierigen Lebenssituationen erleben - besonders Alleinerziehende und -lebende.

Bestehende Angebote

In den Gemeinden unseres Seelsorgebereichs gibt es vielgestaltige Angebote und Gemeinschaften, die selber als "Lernorte des Glaubens" für Glaube, Liebe und Vertrauen, für Geborgenheit, Achtung und Gerechtigkeit unterwegs sind oder speziell für diese Familien und Paare da sein wollen. Es ist uns sehr wichtig, die Vielgestaltigkeit der Angebote zu fördern, aber auch das gemeinsame Tun über die Gemeindegrenzen hinweg im Blick zu behalten.

In verschiedenen Angeboten mit und für Familien bzw. Ehepaaren wird versucht, die genannten Werte erfahrbar umzusetzen, wobei wir zur Zeit einen besonderen Akzent auf die lebenswegbegleitende Pastoral für Familien legen wollen.

Am Lebenslauf orientiert werden hier die bestehenden Angebote genannt:

TAUFELTERN-TREFF

Zur Vorbereitung auf das Sakrament der Taufe haben wir Mitte 2011 den Taufeltern-Treff in Ergänzung zum Einzelgespräch mit den Spendern der Taufe als zweiten verpflichtenden Teil der Vorbereitung auf die Kindertaufe ins Leben gerufen. Daran nehmen die Eltern, Paten und Seelsorger teil. Eltern erfahren Grundlegendes über das Geschenk und Wesen der christlichen Taufe, über die Gestaltung und den Ablauf der Tauffeier sowie auch etwas über ein Leben im Geiste Jesu Christi. Das gemeinsame katechetische Gespräch steht im Vordergrund. Die Abendveranstaltungen werden monatlich im Wechsel an den Gemeinde-Orten angeboten.

UNSER FAMILIEN-ZENTRUM „AN BRÖL UND WIEHL“...

...besteht aus unseren drei kath. Kindertageseinrichtungen in Denklingen, Waldbröl und Wiehl. Diese Einrichtungen wurden mit Blick auf die gestiegenen Ansprüchen bei der U3-Betreuung in den letzten beiden Jahren aus- und umgebaut. In allen drei Einrichtungen sind am Kirchenjahr orientiert gemeinschaftsfördernde und den Glauben weckende Angebote für Eltern und/oder Kinder ein wichtiges Kennzeichen, wie z. B. Wortgottesdienste und Familienmessen, Sommerfeste und Wanderungen. Aber auch religionspädagogische Angebote und Gespräche nur für Eltern oder nur für Kinder sind Standard. In erzieherischen und lebensbegleitenden Fragen sind unsere Erzieher/innen erste wichtige Ansprechpartner für die Familien. Die Kindertageseinrichtungen verstehen sich als "Keimzelle" für die Gemeindeentwicklung und streben deshalb eine Vernetzung mit

den Angeboten und Einrichtungen der Kirchengemeinden vor Ort und den Seelsorgern an. Ebenso gibt es gemeinsame Angebote aller drei Tageseinrichtungen.

Die Vorbereitung auf die Erstbeichte und die Erstkommunion wird unter einem gemeinsamen Symbol an allen fünf Gemeinde-Orten angeboten. Bei der Vorbereitung arbeiten entsprechend unserem Ellipsen-Modell sowohl Wiehl, Bielstein und Denklingen als auch Waldbröl und Nümbrecht zusammen.

FAMILIENMESSEN

werden in unserem Seelsorgebereich regelmäßig gefeiert. Wir bemühen uns um eine familien- und kindgerechte Gestaltung, insbesondere was die Auswahl der Lieder und die Ausführung der Katechese betrifft. In Wiehl und Denklingen gibt es einen Familien-Messvorbereitungskreis; Nümbrecht hat den Familienchor AMHA-ADON mit dem Schwerpunkt "Neues Geistliches Lied" (NGL) als einen besonderen Anziehungspunkt. In Wiehl gibt es eine über lange Jahre gewachsene Einbindung der Familien in das Gemeindeleben.

„KIRCHE FÜR KLEINE LEUTE“

sind eigens gestaltete kurze Wortgottesdienste für Kinder im Kleinkindalter. Sie werden von Gemeindegliedern ehrenamtlich vorbereitet und finden im Pfarrheim parallel zum Wortgottesdienst der Heiligen Messe statt. Zur Gabenbereitung bzw. zum Vaterunser kehren die Kinder in die Kirche zurück. Kennzeichnend ist das gemeinsame Singen und Beten und die kindgerechte Deutung des Evangeliums vom Tage.

DIE EHE-VORBEREITUNG

hat das vorbereitende persönliche Gespräch mit dem Priester bzw. Diakon als Standard. Inhaltlich geht es in diesem Gespräch um wichtige



Fragen zum sakramentalen Eheverständnis der kath. Kirche, sowie um die Planung und Gestaltung des Trauungsgottesdienstes. Für gemeinschaftliche Ehevorbereitungstage bzw. -wochenenden verweisen wir auf überregionale Angebote im Oberbergischen Kreis.

Das Interesse an der kirchlichen Feier von Ehejubiläen ist in unserem Seelsorgebereich unverändert groß. Diese werden mit besonderen Dankgottesdiensten gewürdigt.

DER ALLEINERZIEHENDEN-TREFF DES SKFM

(Sozialdienst katholischer Frauen und Männer) bietet Hilfen für Familien in schwierigen Lebenssituationen an und ist in Waldbröl beheimatet. Standard ist das ehrenamtliche personale Angebot in der Beratung und in Gemeinschaftserlebnissen wie z. B. beim gemeinsamen Essen im Pfarrheim Waldbröl.

Wo unsere Gemeinden keine Hilfe anbieten können, verweisen

wir auf überregionale Angebote (z. B. katholisches Bildungswerk). Die Beratungsstellen in der Trägerschaft der Kommunen, der evangelischen Kirche und des Verbandes der Katholischen Kirchengemeinden im Oberbergischen Kreis leisten segensreiche Arbeit, die wir im Seelsorgebereich nicht leisten können.

Was wollen wir zusätzlich tun oder künftig besser machen?

Wir bemühen uns darum, Familien zu unterstützen, damit unsere Gemeinden lebendige Orte der Begegnung bleiben. Dabei wollen wir uns künftig auf drei Bereiche konzentrieren:

FÜR FAMILIEN:

Freizeiten, Wandertage, Wallfahrten, Einkehrtage, Workshops, Familienwochenenden.

Durch entsprechende Werbung wollen wir die Familien erreichen.

FAMILIENZENTRUM UND RELIGIÖSE BILDUNG

Intensivierung des Kontaktes zwischen Kindern, Eltern, Erzieherinnen und dem Seelsorgeteam in den Räumen der Kindertageseinrichtungen; Werbung für unsere Kindertageseinrichtungen auf dem Taufelterntreff; gegenseitige Werbung und Aushang von Plakaten und das Verteilen von Handzetteln für Kita-Aktionen und für Angebote im Seelsorgebereich, welche für Familien interessant sind; Taufen von Kindergartenkindern oder deren Geschwisterkindern können in der Kindergruppe aufgegriffen werden, ggf. ist es möglich, dass eine Abordnung von Kindergartenkindern bei der Taufe mitfeiert. Gestaltungshilfen wie z. B. Bilderbücher und Liedertexte können im Familienzentrum ausgeliehen werden.

KOMMUNIONKATECHESE

Es ist geplant, die Mütter und Väter noch stärker als bisher in die Sakramentenvorbereitung der Kinder einzubeziehen. Es ist für eine tragfähige religiöse Entwicklung des Kindes, der Familie und der Gemeinde wichtig, den Glauben der Eltern ebenso zu wecken, zu stärken und zu festigen wie den der Kommunionkinder. Erste Schritte dazu sind eingeleitet, so sind die Eltern ab 2013 dringend eingeladen, gemeinsam mit ihren Kindern an einigen Stunden teilzunehmen. ■



Kinder- und Jugendpastoral

In unserem Handeln orientieren wir uns an den Leitsätzen der Abteilung „Jugendseelsorge“ des Erzbistums Köln.

Wir möchten dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche Freude und Freundschaft erleben und sie vom Glauben an Jesus Christus in der Gemeinschaft der Kirche begeistert sind.

Dabei sollen Kinder und Jugendliche nicht nur Adressaten, sondern auch Träger jugendpastoraler Angebote sein. Wir wollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6-18 Jahren erreichen. Jugendliche und junge Erwachsene sind als Jugendleiter und Mithelfer tätig.

Unsere Jugendarbeit findet im Wesentlichen als Arbeit mit Gruppen (z. B. Pfadfinder, Ministranten, Jugendgruppen) statt.

Die Entscheidungen über Grundsätze der Kinder- und Jugendpastoral sollen im Dialog der verantwortlichen Jugendleiter mit dem für die Jugendarbeit zuständigen Seelsorger, dem Pfarrer, dem Pfarrgemeinderat, den Ortsausschüssen sowie dem Kirchenvorstand und Kirchengemeindeverband getroffen werden. Die letzte Entscheidung behält der Pfarrer.

Die vorhandenen Angebote werden vor Ort in den Gemeinden belassen, unterstützt und gestärkt.

Der Blick geht aber auch auf den Seelsorgebereich und überregionale Angebote. Dabei konzentrieren wir uns auf wenige Aktionen. Eine der wichtigsten gemeinsamen Aktionen ist und bleibt die Sternsingeraktion. Kooperationspartner bleiben im Blick (z. B. Katholische Jugendfachstelle, Schulen, Kindergärten, Malteser Waldbröl).

Die Beständigkeit in den Beziehungen ist wichtig. Deshalb soll ein Mitglied des Pastoralteams für die Kinder- und Jugendpastoral verantwortlich sein. Die Anstellung eines aus eigenen Mitteln finanzierten Jugendreferenten wäre wünschenswert.

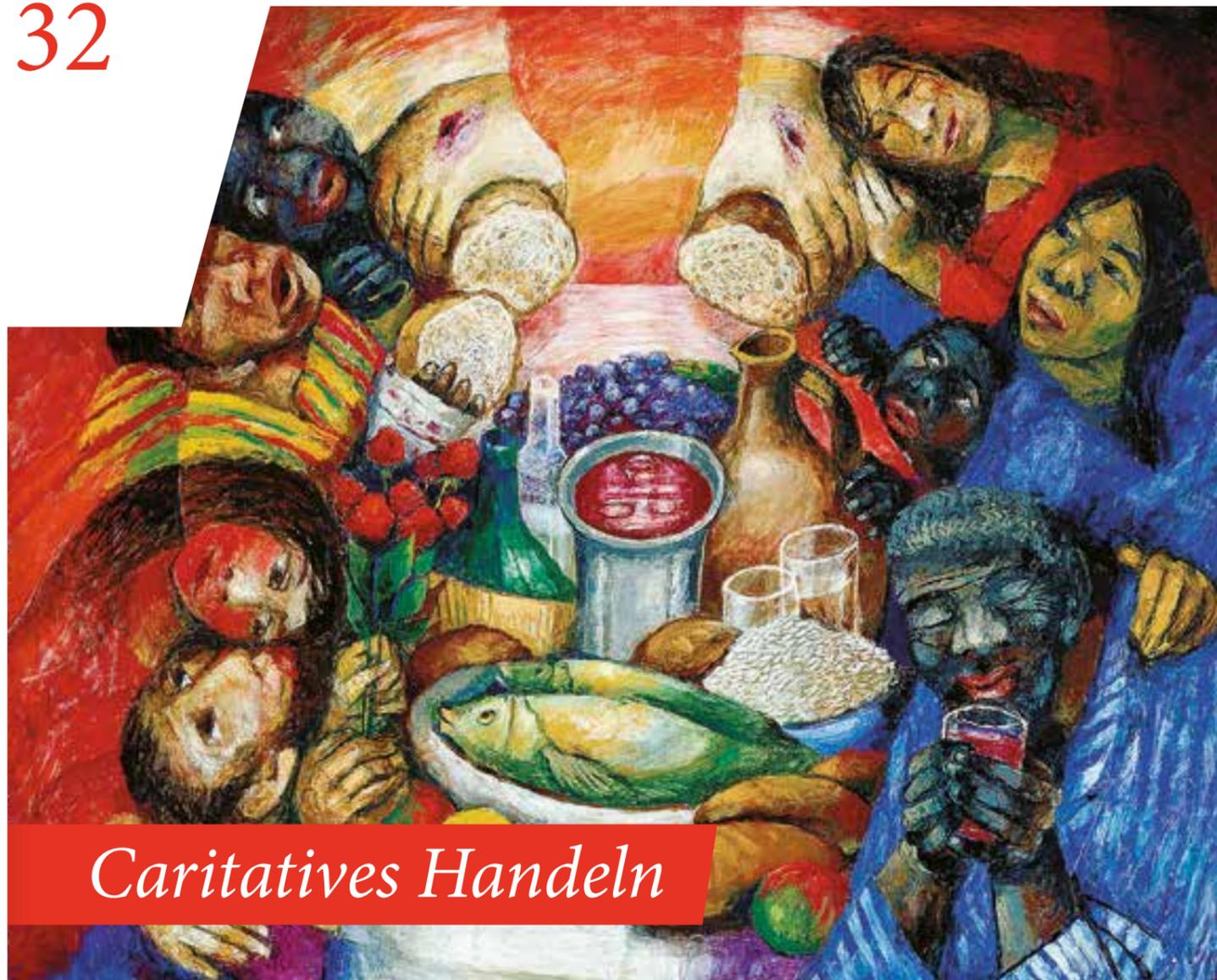
Jugendliche oder junge Erwachsene sollen nach Möglichkeit in den Ortsausschüssen und im Pfarrgemeinderat vertreten sein.

Auch sollen die Jugendlichen (eigene) Räume in den Pfarrheimen nutzen dürfen. Als Schwierigkeiten und Hindernisse für die Kinder- und Jugendpastoral behalten wir im Blick: weite Entfernungen und eingeschränkte Mobilität, fehlende

Unterstützung durch die Eltern, mangelnde Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit von Teilnehmern und Leitern, nicht genügend Hauptamtliche und Mithelfer, vielfältiges Angebot anderer Organisationen. Als Ziele für die Vernetzung im Seelsorgebereich wird festgelegt: jährlich mindestens eine gemeinsame Aktion für alle Ministranten, jährlich mindestens eine gemeinsame Aktion für Kinder, regelmäßiges Treffen eines Koordinationsgremiums für die Kinder- und Jugendpastoral im Seelsorgebereich.

Der Pfarrgemeinderat unterstützt die jugendrelevanten Themen und Termine. Er unterstützt die Interessen der Jugend bei der Pfarrheimnutzung im Seelsorgebereich. Er fördert jugendgemäße Musik in den Gottesdiensten (Jugendchor /-band).

Außerhalb der Zuständigkeit des Seelsorgebereiches bietet das „Jugendzentrum Nümbrecht“ in der eigenständigen Trägerschaft des „Katholischen Vereins Heim der Offenen Tür e.V.“ als katholischer Träger der freien Jugendhilfe offene Jugendarbeit in der Gemeinde Nümbrecht und seine Kooperation in diesem Bereich an. ■



Caritatives Handeln

Grundlagen

Neben Gottesdienst (Liturgia) und Verkündigung (Martyria) ist die Diakonia oder auch Caritas eine der tragenden Säulen unserer katholischen Kirche.

Caritas, verstanden als tätige Nächstenliebe, leitet sich unmittelbar aus dem Wort Gottes ab. In der Rede „Vom Weltgericht“ sagt Jesus:

„Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. Denn ich war hungrig und ihr

habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen. Dann werden Ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? Und wann

haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25, 31-40)

Diese sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit beschreiben, von den Worten Jesu unmittelbar abgeleitet, die Handlungsfelder christlicher Nächstenliebe und sind die Grundlage professioneller katholischer Organisationen einerseits, wie auch der ehrenamtlichen caritativen Tätigkeit in den Gemeinden andererseits.

Grundhaltungen und Ziele unseres caritativen Handelns

Von der Überzeugung geleitet, dass unser Glaube zu Werken der Nächstenliebe und Barmherzigkeit drängt, wollen wir die Prioritäten unseres Tuns neu ausrichten.

Wir kümmern uns zuerst um Bildung eines caritativen Bewusstseins der Achtsamkeit und sozialen Verantwortung als Voraussetzung eines Engagements für körperlich, materiell, geistig und seelisch benachteiligte Menschen. Wir nennen das den Paradigmenwechsel in den Herzen der Gläubigen.

Dies schließt eine Analyse der sozialen Lage in unseren Gemeinden ein, um zu erkennen, dass auch in unserem hoch- und überregulierten Sozialstaat Menschen auf der Strecke bleiben und deswegen unserer Hilfe bedürfen.

Wir sind zur Realisierung dessen aufgerufen, was Papst Franziskus „Pastoral der Barmherzigkeit“ nennt, denn „eine Kirche die nicht dient, dient zu nichts“.

Dabei wollen wir nicht nur in die Reihen der Pfarrangehörigen schauen, sondern alle Menschen in unserem jeweiligen Umfeld im Blick haben.

Bestehende Angebote

In unserem caritativen Handeln als Seelsorgebereich wollen wir uns an den sieben leiblichen Werken der Barmherzigkeit orientieren:

- Hungrige speisen
- Durstige tränken
- Fremde beherbergen
- Nackte kleiden
- Kranke besuchen
- Gefangene besuchen
- Tote bestatten

Die Bereiche sind natürlich unterschiedlich gewichtet, so hat die Gefangenenpastoral für unseren SB einen geringeren Stellenwert, weil auf unserem Gebiet keine Strafvollzugsanstalt vorhanden ist.

Alle anderen Werke der Barmherzigkeit finden sich in unseren Angeboten und unserem pastoralen Handeln.

HUNGRIGE SPEISEN:

- Wir stellen in Wiehl und Nümbrecht unsere Pfarrsäle für „Die Tafel“ zur Verfügung, die z. Z. von jeweils ca. 100 Menschen genutzt wird.
- Wir geben in Waldbröl Lebensmittelgutscheine aus.
- Wir sind beteiligt am ökumenisch geführten Eine-Welt-Laden in Waldbröl.
- Wir unterstützen ein Kinderhortprojekt in El Alto in Bolivien und verschiedene andere Eine-Welt-Projekte.
- Wir bieten über den SKFM ein gemeinsames Essen für Alleinstehende, unterstützen das Projekt „Lichtbrücke“ und stellen die Erlöse unserer Pfarrfeste wechselnden Projekten zur Verfügung.

DURSTIGEN ZU TRINKEN GEBEN (WIR MEINEN EINEN SEELISCHEN DURST):

- Bei uns trifft sich eine Kreuzbundgruppe.
- Wir sind beteiligt am SKFM - Besuchsdienst.
- Bei uns gibt es verschiedene Seniorentreffen, die alte Menschen in Kontakt bringen und halten.
- Wir bieten mithilfe von Kooperationspartnern verschiedene Beratungsangebote im Familienzentrum „An Bröl und Wiehl“ an.

DIE NACKTEN BEKLEIDEN:

- Wir unterstützen die Initiative der evangelischen Gemeinde „Kaufhaus für alle“ in Waldbröl.

- Wir hatten eine Kleiderkammer in Nümbrecht, die z. Z. aus Altersgründen der Leitung nicht weitergeführt werden kann. Eine Wiederbelebung dieses Angebots wäre wünschenswert.
- Alle Kitas im Familienzentrum bieten in regelmäßigen Abständen Second-Hand-Basare an.

Fremde aufnehmen:

- Wir versuchen stärker auf Aus- und Übersiedler zuzugehen und Zugezogene mehr anzusprechen.
- Wir haben einen Besuchsdienst für neu Zugezogene in Nümbrecht. Darüber hinaus gibt es in allen Gemeinden ehrenamtlich Tätige, die unser Seelsorgebereichsmagazin „fünfkant“ in die katholischen Haushalte bringen.
- Ein Angebot für Neuzugezogene in Bielstein ist in Planung.
- Die kroatische Mission nutzt unsere Kirche in Bielstein.
- Im Denklinger Pfarrheim nehmen wir Jakobspilger auf.

KRANKE BESUCHEN

- Wir haben auch dafür verschiedene Besuchsdienste: Grüne Damen im Krankenhaus, Krankenkommunionhelfer. Die Feier der Krankensalbung hat in unserem Seelsorgebereich einen hohen Stellenwert. Wir spenden sie nach individuellem Bedarf, sowie zweimal im Jahr in einer gemeinsamen Feier.
- Wir feiern jeden Samstagabend eine Heilige Messe im Kreiskrankenhaus in Waldbröl, ebenso verschiedene Gottesdienste in den zahlreichen Altenheimen des Seelsorgebereichs.
- Wir haben Seelsorger im Krankenhaus und in der Reha-Klinik in Nümbrecht, wo sich auch der bisherige Kirchenchor aus Nümbrecht regelmäßig musikalisch engagiert.
- Wir achten darauf, dass unsere Sternsinger auch das Hospiz in



Wiehl und andere sozial-caritative Einrichtungen besuchen.

- Unsere Kindertageseinrichtung in Wiehl unterstützt einmal jährlich das Kinderhospiz "Balthasar" in Olpe mit einer kleinen Spende.
- Auch die anderen Kindertageseinrichtungen engagieren sich für soziale Projekte wie zum Beispiel mit der Aktion "Meins wird deins - Kinder teilen Kleidung zu St. Martin".

TOTE BEGRABEN

- Die Trauerpastoral genießt einen hohen Stellenwert in unserem SB. Sie ist vor allem beim Gottesdienst für verstorbene Kinder ökumenisch ausgerichtet. In den Gottesdiensten gedenken wir regelmäßig der Verstorbenen. Die Gräbersegnung an Allerheiligen gehört mit zu den wichtigen pastoralliturgischen Vollzügen innerhalb des Kirchenjahres. Die würdige Verabschiedung und Bestattung von Gemeindemitgliedern, sowie der Besuch bei den Angehörigen von Verstorbenen sind zentrale Berührungspunkte zwischen den Menschen vor Ort und der Gemeinde. Wir haben zwei katholische Friedhöfe in unserem Seelsorgebereich.

Was wollen wir zusätzlich tun oder künftig besser machen?

Wir sind dankbar für die bestehenden vielfältigen Dienste. Um die genannten Ziele zu erreichen und Lücken im sozialen Netz zu schließen, sind aber viele zusätzliche konkrete Schritte erforderlich. In den folgenden Bereichen wollen wir den Worten Taten folgen lassen:

- Das Thema mehr in Predigt und Katechese behandeln.
- Bestehende Aktivitäten und Akteure insbesondere durch den neu eingerichteten „Runden Tisch Caritas“ vernetzen.
- Eine Brücke zwischen den bestehenden Besuchsdiensten und den Hauptamtlichen schlagen.
- Die caritative Arbeit im SB-Magazin "fünfkant" vorstellen.
- Vertreter der Projektträger (Caritas, Diakonie, SKFM, Malteser, Lichtbrücke, Tafel...) in den PGR einladen, um den Bedarf für caritative Initiativen zu identifizieren; diese Initiativen bei kirchlichen Veranstaltungen (z. B. Pfarrfest) vorstellen.
- Kinder noch mehr für die Teilnahme an der Sternsinger-Aktion

motivieren (weltweite caritative Verantwortung).

- Die Ökumenische Initiative „Eine Welt Aktion Waldbröl e. V.“ mit ihrem Eine-Welt-Shop fördern.
- Geschlossene soziale Gruppen innerhalb der Gemeinde (z. B. Übersiedler) für die Mitarbeit in der Gemeinde interessieren.
- Neu Zugezogene gezielter ansprechen und eine Kultur des Willkommens pflegen.
- Wir überlegen, ob und wie eine weitergehende Hinterbliebenenbetreuung möglich ist.

Wir wissen:

Unsere Dienste sind immer vom persönlichen Engagement Einzelner abhängig. Nachwuchs zu finden ist schwierig. Deswegen stehen einige Dienste infrage, wenn die teilweise lebenslang tätigen Aktiven aus Altersgründen ihren Dienst aufgeben müssen.

Deswegen bemühen wir uns stets, neue ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. ■



Wege zur Umsetzung der Ziele des Pastoralkonzeptes

■ **Im Entstehungsprozess** wurden einige Ziele sofort umgesetzt – z. B. Methoden der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente Taufe und 1. Hl. Kommunion; Seelsorgebereichsmagazin „Fünfkant“ - oder deren Verwirklichung auf den Weg gebracht.

Wir haben aber auch erkannt, dass die Möglichkeiten zu weiteren gemeinsamen Vorhaben auf Ebene des Seelsorgebereiches begrenzt sind. Priesternotgedrungen werden wir zu weiterer übergreifender Zusammenarbeit gezwungen werden und von über Jahrzehnte lieb gewordenen Gewohnheiten Abschied nehmen müssen, das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Dies sowie das Schaffen einer eigenen Identität als Seelsorgebereich „An Bröl und Wiehl“ ist ein langwieriger, aber un-

umkehrbarer Prozess, der vor allem die Bereitschaft voraussetzt, über den Zaun des eigenen Pfarrhofes hinweg zu schauen um zu erkennen: In der Nachbarpfarre gibt es interessante Projekte und nette Leute!

■ **Dieses Konzept ist nicht für die Ewigkeit gedruckt**, sondern muss immer wieder, zumindest zu Beginn einer jeden Amtszeit des Pfarrgemeinderates, fortgeschrieben und revidiert werden. Es dient als Kontrollinstrument und Spiegel für uns und jeden Gläubigen im Seelsorgebereich. Schauen Sie dem Pfarrgemeinderat auf die Finger, ob er sich an die selbst gesetzte Tagesordnung hält, „...damit wir nicht in die Sünde des `man müsste tun` verfallen (EG 96).“

Wir wollen uns vielmehr am Apostolischen Schreiben „Evangelii

gaudium“ unseres Heiligen Vaters orientieren, der uns in der ihm eigenen lebendigen Sprache Folgendes aufgibt:

■ **„Die Freude aus dem Evangelium** kann nichts und niemand uns je nehmen (vgl. Joh 16,22). Die Übel unserer Welt – und die der Kirche – dürfen niemals Entschuldigungen sein, um unseren Einsatz und unseren Eifer zu verringern. Betrachten wir sie als Herausforderungen, um zu wachsen. Außerdem ist der Blick des Glaubens fähig, das Licht zu erkennen, das der Heilige Geist immer inmitten der Dunkelheit verbreitet... Unser Glaube ist herausgefordert, den Wein zu erahnen, in den das Wasser verwandelt werden kann, und den Weizen zu entdecken, der inmitten des Unkrauts wächst.“ (EG 84) ■

Mitglieder der Pfarrgemeinderates
im Seelsorgebereich An Bröl und Wiehl
für die Wahlperiode 2013-2017:



Kaplan
Joseph Abitya



Alfons Altwicker
St. Antonius Denklingen



Dr. Stefan Baum
St. Mariä Himmelfahrt
Wiehl



Paul Brochhagen
St. Antonius Denklingen



Dr. Katharina Chrostek
St. Michael Waldbröl



Diakon
Alexander Frey



Uwe Fries
Kirchengemeindeverband



Pastoralreferent
Michael Grüder



Dennis Harder
Hl. Geist Nümbrecht



Michael Hegers
St. Bonifatius Bielstein



Pfarrer und Dechant
Klaus-Peter Jansen



Bastian Kärgling
Hl. Geist Nümbrecht



Annika Lehrke
Familienzentrum
An Bröl und Wiehl



Margarete Ludwig
St. Mariä Himmelfahrt
Wiehl



Hans-Wilhelm Schmitz
St. Michael Waldbröl



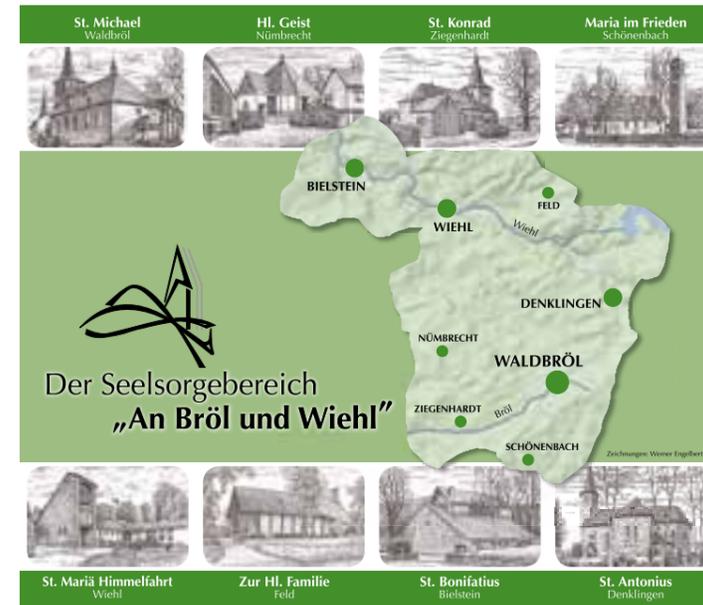
Jürgen Schöppllein
St. Bonifatius Bielstein



Kaplan
Michael Weiler



Stephan Wichary
St. Michael Waldbröl



Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinderat für den Seelsorgebereich
»An Bröl und Wiehl«, V.i.S.d.P: Pfarrer Klaus-Peter Jansen Inselstr. 2, 51545 Waldbröl,
Telefon: (0 22 91) 92 25 0

Layout und Satz: Luisa Möbus, dth KG, Köln // www.dthkg.de
Materialsammlung und -zusammenstellung: Wolfgang Clees
Druck (Auflage: 1200): Simons Grafische Werkstätten, Wiehl // www.simons-gw.de

Spenden:
Unser Heft wird kostenfrei an die Gemeindemitglieder und Interessenten abgegeben
und ist nicht billig... Darum freuen wir uns über jede Spende:
Kirchengemeindeverband An Bröl und Wiehl // Volksbank Oberberg eG
Konto Nr.: 509787026 // BLZ: 384 621 35 // IBAN: DE83 3846 2135 0509 7870 26 // BIC: GENODED1WIL
Verwendungszweck: »fünfkant« // Bei Angabe von Name und Anschrift erhalten Sie
einen Spendenbeleg zur Vorlage beim Finanzamt.

Bildnachweise (Alle anderen Fotos stammen von Gemeindemitgliedern):

Titelbild / Seite 02:	Logo des Seelsorgebereichs
Federzeichnungen Seite 02 ff:	Werner Engelbert, Waldbröl
Luftbild-Aufnahmen der Kirchen Seite 10 ff:	© ErnserBild
Seite 23 oben:	Deutsches Liturgisches Institut, pfarrbriefservice.de
Seite 25 :	Thinkstock.de
Seite 30:	Klaus Herzog, pfarrbriefservice.de
Seite 32:	"Das Mahl" aus dem MISEREOR-Hungertuch "Hoffnung den Ausgegrenzten" von Sieger Köder © MVG Medienproduktion, 1996
Seite 35:	NEL (Ioan Cozacu), Erfurt



*Pastoralbüro für den Seelsorgebereich
»An Bröl und Wiehl«:*

Weitere Informationen können Sie auch gerne über unsere Pfarrbüros und das Pastoralbüro erhalten:

Pfarrbüro St. Michael und Pastoralbüro

Inselstr. 2 // 51545 Waldbröl

Tel. (0 22 91) 92 25 0 // Fax (0 22 91) 92 25 25

E-Mail sb-buero@sabuw.de oder

sb-buero@seelsorgebereich-an-broel-und-wiehl.de

Bürozeiten Mo 15 – 17 h, Di – Fr 9 – 12 h, Di 15 – 18 h

Pfarrbüro St. Mariä Himmelfahrt

Hauptstr. 67 // 51674 Wiehl

Tel. (0 22 62) 75 14 03 // Fax (0 22 62) 75 14 04

E-Mail pfarrbuero@kath-kirche-wiehl.de

Bürozeiten Mo+Fr: 9 – 12 h, Mi+Do: 15 – 18 h

Pfarrbüro St. Bonifatius

Florastr. 7 // 51674 Wiehl-Bielstein

Tel. (0 22 62) 70 11 50 // Fax (0 22 62) 70 11 51

E-Mail bonifatius.bielstein@t-online.de

Bürozeiten Di 15 – 18 h, Mi, Do und Fr 9 – 12 h

Pfarrbüro St. Antonius

Hauptstr. 19 // 51580 Reichshof-Denklingen

Tel. (0 22 96) 99 11 69 // Fax (0 22 96) 99 95 83

E-Mail pfarramt-denklingen@t-online.de

Bürozeiten Mo 8:30 – 12 h, Do 16 – 18 h